



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 3:

7. Lutherischer Kirchentag der SELK mit hoher Akzeptanz

Seite 4:

Bischof Dr. Roth in den Ruhestand verabschiedet

Seite 5:

350 Jugendliche auf SELK-Kirchentag

Seite 6:

Zusagen bleiben hinter Erwartungen zurück

Seite 9:

Katharina Lochmann wird neue FSJ-Referentin der SELK

Seite 11:

ILC: Lutherische Mission in Bewegung

Seite 11:

ELC: Europäische Lutherische Konferenz tagte bei London

Seite 16:

Baptisten verzeichnen leichten Mitgliederzuwachs

Seite 16:

Baptistisches Taufverständnis: Schmerz in der Ökumene

Seite 20:

Kommentar: Momentaufnahme oder Schaufenster des deutschen Katholizismus?

Seite 23:

Präsident des Diakonischen Werkes der EKD legt sein Amt nieder

## **SELK-Bischof Voigt in Hannover eingeführt Empfang – Gottesdienst – Kirchenfest**

*Hannover, 24.6.2006 [selk]*

Im Rahmen eines festlichen Abendmahlsgottesdienstes wurde am 24. Juni Pfarrer Hans-Jörg Voigt (44) in das Bischofsamt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eingeführt. Die Einführung nahm der bisher amtierende, nun in den Ruhestand tretende Bischof der SELK, Dr. Diethardt Roth, vor. Rund 600 Teilnehmende feierten den kirchenmusikalisch reich ausgestalteten Festgottesdienst in der landeskirchlichen Gartenkirche St. Marien in Hannover, in dem der neue Bischof die Predigt hielt. Voigt war bisher als Gemeindepfarrer im Pfarrbezirk Greifswald der SELK tätig und leitete nebenamtlich die Vikarsausbildung der SELK im Praktisch-Theologischen Seminar. Er wird nun mit seiner Frau und den vier Kindern nach Hannover übersiedeln.

Dem Gottesdienst vorangegangen war ein festlicher Empfang im Festsaal des Stephansstiftes in Hannover, in dessen Rahmen verschiedene Grußworte vorgetragen wurden. So hieß Bürgermeister Bernd Strauch von der Stadt Hannover die Bischofsfamilie in der niedersächsischen Landeshauptstadt willkommen. Vertreter der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, der römisch-katholischen Kirche, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands sowie des Martin Luther-Bundes entboten ebenso Grußworte wie Bischof Vladislav Volný von der Schlesischen Evangelischen Kirche Augsburgischen

Bekenntnisses in der Tschechischen Republik und Erzbischof Janis Vanags von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Lettland. Mit den Kirchen in Tschechien und Lettland steht die SELK in geordneten partnerschaftlichen Beziehungen. Präses Jean Thiébaud Haessig von der Evangelisch-Lutherischen Kirche-Synode von Frankreich und Belgien, einer Schwesterkirche der SELK, überbrachte als deren Vorsitzender Grüße der Europäischen Lutherischen Konferenz, in der die SELK mit anderen europäischen lutherischen Bekenntniskirchen zusammenarbeitet. Für den weltweiten Verbund lutherischer Bekenntniskirchen, dem International Lutheran Rat, sprach deren Vorsitzender, Präses Dr. Ralph Mayan von der Lutherischen Kirche-Kanada, mit der die SELK ebenfalls in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft steht, direkt im Anschluss an den Gottesdienst.

Nach dem Gottesdienst wurde im Gemeindezentrum der örtlichen Bethlehemsgemeinde der SELK ein Kirchenfest aus Anlass der Bischofseinführung gefeiert. Weit mehr als 300 Gäste erlebten bei strahlendem Sonnenschein und in hervorragender Gastgeberschaft der beiden Gemeinden der SELK in Hannover – außer der Bethlehemsgemeinde in die SELK am Sitz der Kirchenleitung auch mit der St. Petri-Gemeinde vertreten – ein Fest der Begegnungen und Gespräche. Weitere Grußworte schlossen sich an, so unter anderem aus verschiedenen Werken der SELK: so vom Diakonischen Werk, von der Lutherischen Kirchenmission, vom Jugendwerk und von der Lutherischen Theologischen Hochschule.

## Kirchenleitung legt Hand an und schaut Fußball

Letzte Sitzung der Kirchenleitung mit dem scheidenden Bischof

*Ahrensburg, 15.6.2006 [selk]*

Die sechste Sitzung der Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) im laufenden Jahr stand im Zeichen des Abschieds von Bischof Dr. Diethardt Roth, der Ende Juni in den Ruhestand tritt. Roth hatte aus Anlass seiner letzten Kirchenleitungssitzung das zehnköpfige Gremium und als Gast Bischof des. Hans-Jörg Voigt (Greifswald) in die nordhessische Stadt Melsungen, seinen Ruhestandssitz, eingeladen.

Neben der regulären Sitzungsarbeit im Gemeindehaus der örtlichen Christusgemeinde der SELK verbrachte die Kirchenleitung den Abend des ersten Sitzungstages auf Einladung des Bischofs und seiner Ehefrau bei sommerlichen Temperaturen und köstlichem Essen im Garten seines dortigen Hauses. Während viele die ihnen von dem selbst fußballbegeisterten Bischof gebotene Gelegenheit nutzten, das Eröffnungsspiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 gemeinsam zu schauen, gruben andere unter hartem körperlichen Einsatz im felsigen Gartenboden das Loch für den Fahnenmast, den die Kirchenleitung dem scheidenden Bischof bereits aus Anlass seiner offiziellen Verabschiedung im Rahmen des 7. Lutherischen Kirchentages überreicht hatte. Nach Abschluss des Fußballspiels legten auch die Fußballbegeisterten Hand an und betonten in einer beispiellosen gemeinsamen Anstrengung den Mast ein. Zwei launige Lieder, im vierstimmigen Satz vom Balkon des Hauses gesungen, brachten Grüße, Dank und Wünsche des kirchenleitenden Gremiums an den künftigen Altbischof zum Ausdruck.

Bischof Dr. Roth beendete die Sitzung am darauf folgenden Tag mit Worten der Würdigung der gemeinsamen Arbeit, mit Dank und mit Segenswünschen. Er verglich die Kirchenleitung mit einer Fußballmannschaft, wobei er offen ließ, ob der Bischof mehr Torwart, Abwehrchef oder Mittelstürmer war. Er schloss die Sitzung mit dem Hinweis darauf, dass der Gewinner des Fußballspiels dieser Mannschaft allein Jesus Christus ist, der durch sein Wort und Sakrament vergibt, trägt und Glaube, Liebe und Hoffnung schenkt – bis zu seiner Wiederkunft.

## Ausgefüllte Tagesordnung und Gemeindebegegnung Kirchenleitung der SELK tagte in Celle

*Celle, 20.5.2006 [selk]*

Im Theodor-Harms-Haus der Christusgemeinde in der Hannoverschen Straße tagte am 19. und 20. Mai die Kirchenleitung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) unter Leitung von Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover). Drei bis vier ihrer zehn Sitzungen eines jeden Jahres führe das zehnköpfige Leitungsgremium in Kirchengemeinde durch, erklärte Roth beim Begegnungsabend mit Gemeindegliedern der gastgebenden Christusgemeinde. Dies sei wichtig, um die Basisvernetzung zu fördern. Bei dem von Gemeindepastor Markus Müller geleiteten Abend ergab sich ein reges Rundgespräch zwischen Gemeinde und Kirchenleitung, das dem persönlichen Kennenlernen diene und theologische Fragen ebenso berührte wie Themen der kirchlichen Verwaltung.

Den theologischen Schwerpunkt der Kirchenleitungssitzung bildete die theologische Arbeit an den lutherischen Bekenntnisschriften, die auf der Grundlage der Schrift „Wir glauben, lehren und bekennen“ mit dem Kapitel XII „Von Kirchenordnungen und weltlichem Regiment“ weitergeführt wurde. Auf ihrer

Tagesordnung hatte die Kirchenleitung zudem eine Fülle von Personal-, Rechts- und Finanzfragen. Dazu gehörten Überlegungen zur finanziellen und personellen Förderung einer lutherischen Gemeinde am Sitz der EU in Brüssel ebenso wie Nachbesetzungen in der Ethikkommission, im Gesangbuchausschuss sowie in der Leitung der Vikarsausbildung der SELK, die ab dem 1. Januar 2007 in die Hände von Superintendent Manfred Holst (Bad Emstal-Balhorn) übergeht, der in dieser Funktion Pfarrer Hans-Jörg Voigt (Greifswald), dem künftigen Bischof der SELK, nachfolgt. Voigt selbst nahm an einer Grundsatzdebatte der Kirchenleitung über die künftige Ausgestaltung von Leitungs- und Aufsichtsfunktionen des Gremiums gastweise teil.

Zu Beratungen über die Entwicklung der Pastorengelälter war Gottfried Hilmer (Stelle bei Winsen/Luhe), der Vorsitzende der gesamtkirchlichen Finanzkommission der SELK, Gast auf der Kirchenleitungssitzung in Celle. Die Beratungen über einen von Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) eingebrachten Entwurf für eine neue Richtlinie „Berufliche Fortbildung und Weiterbildung für Pfarrer“ wurden aufgenommen.

Auf dem Wege die Anzahl der Pfarrstellen zu reduzieren, hat die Synode des Kirchenbezirkes Berlin-Brandenburg die Zusammenlegung der Gemeinden in Potsdam und Luckenwalde zu einem Pfarrbezirk und den Anschluss der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz an die St. Mariengemeinde Berlin-Zehlendorf beschlossen.

Bischof Dr. Roth berichtete von der Kuratoriumssitzung des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben im April. Vom Naëmi-Wilke-Stift wurde ein positiver Wirtschaftsabschluss für das vergangene Jahr und das erste Quartal 2006 vorgelegt. Die Zusage der Förderung des weiteren Ausbaus des Krankenhauses durch das Land Brandenburg ist vorhanden,

sodass die Bauvorbereitungen begonnen werden können. Neben der planmäßigen Berichterstattung an das Kuratorium durch den Vorstand des Stifts wurde Roth als langjähriger Vorsitzender des Kuratoriums verabschiedet, da er mit Beendigung seiner Amtszeit als Bischof aus dem Kuratorium ausscheidet. Von der Kirchenleitung wurde Bischof des. Voigt mit Wirkung vom 1. Juli 2006 als Vorsitzender des Kuratoriums des Naëmi-Wilke-Stiftes Guben berufen.

## 7. Lutherischer Kirchentag der SELK mit hoher

### Akzeptanz

Kinderkirchentag als herausragender Bestandteil

*Kassel, 29.5.2006 [selk]*

Mit insgesamt rund 2.500 Teilnehmenden fand der 7. Lutherische Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 26. bis zum 28. Mai ein positives Echo, das die Erwartungen deutlich übertraf. Mit dem Kongress-Palais in Kassel hatte der Hauptausschuss zur Vorbereitung des Kirchentages um seinen Leiter Steffen Wilde (Nidderau) einen optimalen Hauptveranstaltungsort gewählt. Der von Werken, Einrichtungen, Initiativen und Anbietern von innerhalb und außerhalb der SELK im Kongress-Palais attraktiv gestaltete „Markt der Möglichkeiten“ bot den Besuchenden vielfältige Einblicke in die verschiedensten Praxisfelder der Kirche und wurde zum reichlich frequentierten Forum der Begegnungen und Gespräche. Eine Vielzahl von Plenums- und Gruppenveranstaltungen thematisierten unter dem biblischen Kirchentagsmotto „seid mutig und seid stark“ vielfältige Aspekte christlichen Lebens in der Gegenwart. Eine Fülle qualitativ hochwertiger kirchenmusikalischer Veranstaltungen – teilweise in der ortsnahen Friedenskirche angeboten – trug zum Gelingen des Kirchentags bei.

Hervorragend organisiert und inhaltlich sorgsam geplant war der

Kinderkirchentag, der den jüngsten Kirchentagsteilnehmenden ein buntes Programm bot, das ein Konzert mit dem Liedermacher Uwe Lal ebenso beinhaltete wie thematisch-kreative Einheiten zum Erleben des Apostels Paulus, wie es die biblische Apostelgeschichte überliefert. Einer der Höhepunkte des gesamten Kirchentags war der Beitrag von weit mehr als 300 Kirchentagskindern im Abschlussgottesdienst, die das von Thomas Nickisch (Radevormwald), Kantor im Sprengel West der SELK, eigens komponierte Lied „Mutig und stark, Herr, dich zu bekennen“, vortrugen.

### Ex-Bundesminister: Bündnis für Erziehung wird scheitern

Hans Apel: Christliche Grundwerte nicht von oben herab verordnen

*Kassel, 28.5.2006 [idea]*

Der ehemalige Bundesminister Dr. Hans Apel (SPD) hat scharfe Kritik am „Bündnis für Erziehung“ geäußert, das Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) im April mit den beiden großen Kirchen geschlossen hat. Es sei der falsche Weg, dem Land von oben herab christliche Grundwerte verordnen zu wollen, sagte der der SELK zugehörige Apel in einer Podiumsdiskussion auf dem Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), der vom 26. bis 28. Mai in Kassel stattfand. „Wer das versucht, wird grandios scheitern, denn wir leben nicht mehr im 19. Jahrhundert“, so Apel. Ein christliches Wertebewusstsein müsse von unten her wachsen. Apel beklagte, dass der politische Einfluss von Christen in Europa schwinde: „Besonders dort, wo protestantische Großkirchen das theologische Klima bestimmen, sind die Christen kräftig auf dem Rückzug.“ Selbst Gebetsfrühstücke in Parlamenten könnten nur Alibi-Veranstaltungen sein. Wenn Christen nicht öffentlich für ihre Gesellschaft einträten, entstehe eine „verluderte Banditengesellschaft“.

Die Publizistin und Lebensberaterin Barbara von Schnurbein (Regen/Bayerischer Wald) trat dafür ein, junge Familien durch ein festes Erziehungsgehalt und nicht nur durch das von der Bundesregierung geplante zeitlich begrenzte Elterngeld zu stärken. Mütter hätten ein Gehalt für ihre Erziehungsleistungen verdient. Frau von Schnurbein rief auch zu einem stärkeren öffentlichen Engagement von Christen auf: „Sonst geht die Gesellschaft in die falsche Richtung, weil alles gutgeheißen wird, wofür sich Minderheiten lautstark einsetzen.“ So sollte es für Christen selbstverständlich sein, sich in Elternbeiräten zu engagieren.

Der scheidende Bischof der SELK, Diethardt Roth (Melsungen), wünscht sich die 35.000 Mitglieder seiner Kirche als Salz in Gesellschaft und Kirche. Leider spüre er manchmal noch nicht den engagierten Willen dazu. Der Journalist und Theologe Uwe Siemon-Netto (St. Louis/US-Bundesstaat Missouri) erklärte, besonders im Journalismus würden heute junge Christen benötigt. Für Pfarrer und Gemeindeleiter müsse es zu einer Hauptaufgabe werden, die Talente und Begabungen der Jugendlichen ihrer Gemeinde zu entdecken und sie dazu zu bewegen, diese auch zu nutzen. Der Unternehmer Klaus-Dieter Trayser (Kassel) forderte die rund 2.300 Kirchentagsteilnehmer auf, nicht in das allgemeine Klagen einzustimmen, sondern die Dinge dort zu verändern, wo sie schon Einfluss haben. Deswegen habe er mit der von ihm gegründeten Plansecur-Stiftung etwa einen Lehrstuhl für Wirtschaftsethik an der Universität Kassel eingerichtet.

### Rund 2.300 Teilnehmer auf SELK-Kirchentag

Mutig und stark – am Arbeitsplatz, in der Familie und Gemeinde

*Kassel, 27.5.2006 [selk]*

Rund 2.300 Teilnehmer besuchten den Hauptveranstaltungstag des 7.

Lutherischen Kirchentags der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kassel, der vom 26. bis zum 28. Mai in Kassel stattfand. Am Samstag, 27. Mai, konnten bei den neun parallel statt findenden Bibelarbeiten um 8.30 Uhr einige Räume nicht alle Besuchenden fassen) Besonders reges Interesse fand - wenig überraschend - die Bibelarbeit des neuen Bischofs der SELK. Pfarrer Hans-Jörg Voigt wählte das Thema „Seid mutig und seid stark - der künftige Weg der Kirche“. Dem „Angstmut“ und der „Angststärke“ eines alttestamentlichen Textes stellte er die freimachende Haltung entgegen, die Paulus im Brief an die Korinther beschreibt (1. Korinther 16).

In einem sehr persönlich gehaltenen Vortrag mit dem Thema „Das Unternehmen - (k)lein Schöpfungsmodell“ berichtete Klaus Dieter Trayser (Kassel) von seinem beruflichen Lebensweg und den Mut machenden und stärkenden Erfahrungen, die er mit seinem Herrn und Heiland gemacht hat. Trotz beruflich großer Erfolge - er schaffte es bis zum Vorstandssprecher eines Allfinanzunternehmens mit 2.500 Mitarbeitern - wagte er einen Neuanfang, weil er ungeteilt Christ sein wollte. Er kündigte, weil er - wie es ein Freund zu ihm sagte - „nicht mit den Regeln der christlichen Seefahrt ein Piratenschiff steuern“ konnte und wagte den Schritt in die Selbstständigkeit. Wie wunderbar er und seine 7-köpfige Familie in schwierigen Phasen dabei geführt wurden, beeindruckte die Teilnehmer tief.

„Einladend von meiner Gemeinde reden: Erfahrungen aus dem Marketing nutzen?!“ lautete das Thema der sehr gut besuchten Veranstaltung von Dr. Martin Selchert (Ludwigshafen). Der Marketing-Professor stellte die Instrumente des Marketings vor und wandelte sie auf die Situation der christlichen Gemeinde ab. Ausgehend von Fragen, wie Instrumente des Marketings für die Verbreitung von Gottes Wort genutzt werden sollen, wie die

Gemeinden attraktiv auf Außenstehende wirken können und welche Schritte sich beispielsweise ein Besuchsdienst überlegen muss, entwickelten sich ein lebendige Diskussion und weiterführende Denkanstöße.

Missionarischer Gemeindeaufbau, Kinder, Ehe und Familie, Konfliktmanagement, ansprechende Gottesdienste, Singen, Blasen und vieles mehr standen darüber hinaus auf dem Programm.

### **CDU-Menschenrechtsbeauftragte kritisiert amnesty international Steinbach bei SELK-Kirchentag: Recht auf Leben gilt auch für Ungeborene**

*Kassel, 27.5.2006 [idea]*

Kritik an der Menschenrechtsorganisation „amnesty international“ (ai) hat die Menschenrechtsbeauftragte der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Erika Steinbach (Frankfurt am Main), geübt. Die Organisation diskutiert derzeit über die Befürwortung eines Rechts auf Abtreibung. „Das Recht auf Leben gilt auch für Ungeborene“, sagte Frau Steinbach am 26. Mai auf dem 7. Lutherischen Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kassel. Für Christen sei in dieser Frage „die Bibel der Ratgeber und der Glauben der Maßstab“. Sie verböten, Menschen zu töten, egal, ob sie schon geboren seien oder nicht, sagte die Politikerin, die zur SELK gehört. Ferner sei sie entsetzt, dass Christen in vielen Ländern Opfer von Verfolgung würden. Die CDU werde im Herbst eine Fachtagung zu diesem Thema veranstalten.

Steinbach kritisierte in einer Podiumsdiskussion ferner, dass etliche Landeskirchen die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare erlauben. Deswegen war die Politikerin 2002 von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) zur SELK übergetreten. Bei der Einfüh-

rung der Homo-Segnungen habe sich die Kirche vom Alten und Neuen Testament abgewandt. Auch das politische Engagement der EKHN habe sie oft gestört, sagte Frau Steinbach. Zeitweilig habe sie den Eindruck gehabt, einer weiteren Partei anzugehören. Sie empfinde es als wohltuend, dass die SELK „nicht jeden Tag zu politischen Fragen Stellung nimmt.“

### **Bischof Dr. Roth in den Ruhestand verabschiedet** Bunter Abend am 7. Lutherischen Kirchentag

*Kassel, 27.5.2006 [selk]*

In Rahmen eines bunten Abends ist auf dem 7. Lutherischen Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Kassel der seit 1996 amtierende Bischof Dr. Diethard Roth am 27. Mai in den Ruhestand verabschiedet worden.

Unter dem Titel „Unsere SELK - ein rot(h)es Tuch“ würdigten über 2.200 Teilnehmer des Kirchentags ihren scheidenden Oberhirten. Für die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland dankte Bischof em. Dr. Walter Klaiber (Evangelisch-methodistische Kirche) für die gute Zusammenarbeit. Roth habe ihm gezeigt, dass Bekenntnistreue und ökumenische Offenheit sich nicht ausschließen. Präses a.D. Dr. Carlos Winterle (Brasilien) würdigte das Engagement Roths im Internationalen Lutherischen Rat, dem weltweiten Zusammenschluss bekenntnisgebundener lutherischer Kirchen.

Propst Klaus-Peter Czwikla (Spiesen-Elversberg) dankte dem scheidenden Bischof und seiner Frau Susanne für allen Einsatz für die „geliebte SELK“. Die Mitglieder der Kirchenleitung überreichten ihrem langjährigen Vorsitzenden eine 7,80 Meter lange Verlängerung der Fahnenstange, zur Verdeutlichung des von Roth oftmals getätigten Ausspruchs, dass das Ende derselbigen noch lange nicht erreicht sei.

Musikalisch ausgestaltet wurde der bunte Abend von der eigens zu diesem Anlass zusammengeführten Sprengel-Süd-West Bigband unter der Leitung von Ulrich-Gotthard Schneider (Witten), der auch den Abend moderierte. Das Amt für Kirchenmusik glänzte durch ein Männersextett mit weiblicher Begleitung und Leitung. Die Ruhrpott-Motzen setzten einen kabarettistischen Akzent, indem sie auch auf künftige Aufgabenfelder für die Kirche aufmerksam machten. Weitere Highlights waren unter anderem ein „Dialog der Engel“, „SELK-Pottkieker“ und der Vortrag „Alles Bischof - oder was?“ Die BeBoWis, ein Posaunenquartett und Gesangsquintett von Pastoren der SELK stellten ihren musikalischen Beitrag unter das Motto: Die SELK braucht mutige Männer und starke Frauen.

### **SELK-Kirchentag mit festlichem Abschluss-gottesdienst ausgeklungen** „Seid mutig und seid stark“: Gott gibt Kraft zur Wahrheit, zum Glauben, zur Liebe

*Kassel, 28.5.2006 [selk]*

Mit einem festlichen Abschlussgottesdienst beendete die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) am 28. Mai ihrem 7. Lutherischen Kirchentag. 2.200 Gottesdienstfeiernde stimmten in der Stadthalle in Kassel mit fröhlichem Gesang in die herrlichen Choräle ein, die von zahlreichen Musizierenden prächtig und glanzvoll untermalt wurden. Das Motto „seid mutig und seid stark“ stellte SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth in den Mittelpunkt seiner Predigt, die er in drei Punkte gliederte. Erstens wünschte der leitende Theologe seiner Kirche, dass sie vor dem Hintergrund dieses Kirchentages wachsam bleibe im Glaubens- und Lebenskampf. „Wir haben unseren Auftrag in dieser Welt zu erfüllen, aber wir sind nicht von dieser Welt“, mahnte Bischof Roth. Die Kirche setze dieser Welt den Maßstab

echten, ewigen Lebens entgegen. „Wir sind Wachmänner und Wachfrauen in dieser Zeit.“

Zweitens wünscht sich der SELK-Bischof, dass seine Kirche fest im Glauben stehe, „denn nur im Glauben haben wir festen Stand in dieser Welt“. Kirche Jesu Christi dürfe nicht wanken, sondern „unverbrüchlich fest stehen“. Denn der Glauben sei von außen von vielen Seiten bedroht. Beispielhaft nannte Roth die anderen Religionen. Eine Mischung aus anderen Religionen bzw. jeweils das herauszunehmen, was einem gefalle und zu einem Patchworkglauben zu verdichten, sei nicht angesagt. Unsere Rettung liege allein im Glauben an den einen, wahren Gott. „Lasst Euch nicht von dem Geist anderer Lehren umtreiben“, bat Bischof Roth. Als dritten Punkt sprach der Prediger die Liebe an: „Alle Dinge lasst in der Liebe Christi geschehen“. Wer fest im Glauben stehe, lasse die Liebe Christi zur Geltung kommen. „Diese Liebe wollen wir unter uns regieren lassen“, so Roth. Dies müsse auch von außen sichtbar werden. Dabei erinnerte das geistliche Oberhaupt an das, was über die ersten Christen gesagt wurde: „Siehe, wie sie einträchtig gesinnt sind“. Leuchtzeichen sollen wir in dieser Welt sein und Liebe ausstrahlen. Das bedeute aber kein Laissez-faire, denn wir bleiben wachsam für das Leben, fest im Glauben und schließlich mutig und stark auch in der Hinwendung der Liebe zu den Menschen.

Schlusspunkt und ein Höhepunkt des Gottesdienstes war das Kinderkirchentagslied, das von über 300 Kindern gesungen wurde. „Mutig und stark, Herr, dich zu bekennen, fröhlich zu loben an jedem Tag, schenkst du allein, Herr! Dein Wort, dein Erbarmen und deine Liebe macht mutig und stark,“ lautete der Refrain. Die Kinder, die während der dreitägigen Veranstaltung die Bekehrung und eine Missionsreise von Paulus durch gearbeitet und durch erlebt haben, sangen nicht nur selbst begeistert von Gottes Kraft, die zur Wahrheit, zum Glau-

ben und zur Liebe führt - die Themen der Predigt aufnehmend -, sondern begeisterten auch ihre Zuhörer, so dass sie das Lied wiederholen durften.

Mit einem Mittagsblasen vor der Kasseler Stadthalle klang der Kirchentag dann langsam aus. Die Redakteurin der Hessisch-Niedersächsischen Zeitung war begeistert: „Wann und wo ist Ihr nächster Kirchentag“?

### **350 Jugendliche auf SELK-Kirchentag** Workshops – Musik – Jugendcamp

*Kassel, 30.5.2006 [selk]*

Geröstete Zwiebeln, Gurken und skandinavische Remoulade waren die Zutaten für 720 Hot Dogs, die ganz im Stil eines schwedischen Möbelhauses im JugendCamp beim 7. Lutherischen Kirchentag der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) vom 26. bis zum 28. Mai in Kassel angeboten wurden. Exakt 350 Jugendliche hatten sich beim Empfang registrieren lassen und konnten so ihre Matten im „Engelsburg“-Gymnasium ausrollen. Mit dem Nachtcafé, einem Konzert der Bläsergruppe „BlechAnfall“, Fußball, Kino und Nachtgebet gab es hier an den Abenden noch ein umfangreiches Rahmenprogramm. Voll im Einsatz war die Referentin des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Trägerschaft der SELK, Dorthe Kreckel (Göttingen), die das gesamte Angebot des Jugendwerkes beim Kirchentag vorbereitet und koordiniert hatte.

Tagsüber nahmen die Jugendlichen am Programm des Kirchentages teil. Ein buntes Programm gab es im Zirkuszelt auf dem Innenhof. Die Band „Simply Worship“, die Gesangsgruppe „Wireless A Capella“ und das „Uli rockt“-Projekt sorgten für Musik. Das Verkündigungstheater „Covenant Players“ machte einen Workshop. Und morgens, mittags und abends gestalteten Jugend-

liche aus verschiedenen Kirchenbezirken jeweils eine halbe Stunde das Bühnenprogramm mit Andachten, Themensplittern und gemeinsamem Singen. Trotz des starken Regens ließen sich die Besucherinnen und Besucher auf dem aufgeweichten Boden die Stimmung nicht vermiesen.

Besonders erfreut waren die Verantwortlichen des Jugendwerkes über die große Resonanz, die die angebotenen Arbeitsgruppen auch unter älteren Kirchentagsbesucher/innen gefunden haben. Der Seniorenbeauftragte der SELK, Pfarrer i.R. Horst Nickisch (Berlin), und Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg) hatten gemeinsam zu einer Arbeitsgruppe „Stark in den Generationen“ eingeladen. Das gemischte Publikum kam sehr schnell miteinander ins Gespräch und entwickelte Ideen für eine Kirche aller Generationen. Dem Thema „Jugendliche träumen Kirche“ hatte Jugendpfarrer Hinrich Schorling (Witten) eine Sammlung Stichwörter gegenüber gestellt, was Erwachsene in der Kirche von Jugendlichen erträumen. Dabei zeigte sich, dass sich viele Ältere geradezu wünschen würden, dass die Jugendlichen das, was sie fordern, einfach mal tun würden. Großes Interesse zog auch die Arbeitsgruppe von Jugendpfarrer Martin Rothfuchs (Hohenwestedt), dem Vorsitzenden der Jugendkammer, auf sich. „Meine Kirche – warum habe ich Dich so lieb?“ war die Frage, und es zeigte sich, dass manches, was von „der Jugend“ wie Kritik erscheinen könnte, doch Ausdruck einer tiefen Verbindung und Zuneigung zwischen Kirche und Jugend ist. Konkrete Schritte für die Stärkung der gemeindlichen Arbeit durch Jugendliche zeigte FSJ-Referentin Dorthe Kreckel auf, die gemeinsam mit einer Gruppe der Frankfurter Trinitatisgemeinde von den Möglichkeiten eines FSJ in den Gemeinden berichtete.

Fast zu mitternächtlicher Stunde versammelten sich am Eröffnungsabend noch rund 300 Kirchen-

tagsteilnehmende zu einem Meditativen Nachtgebet. In der Stille der Gesänge der Bruderschaft von Taizé gab es hier Gelegenheit, das Motto des Kirchentages in ganz anderer Weise wirken zu lassen. Mit Verweis auf die Stillung des Sturmes (Matthäus 14) erinnerte Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel daran, dass die Jünger keineswegs „mutig und stark“ waren in jener Nacht. Christus aber habe keine Forderungen an sie gerichtet: „Inmitten unserer Müdigkeit und Mutlosigkeit breitet Jesus seine Arme aus: Sei getrost, ich bin's. Der, der nichts von Dir fordert, sondern der mit dir müde ist. Der, der in seiner Mutlosigkeit nach Gott geschrien hat. Der, der am Kreuz entschlafen ist, damit du nicht wach sein musst. Christus, der für dich auferstanden ist, um dir Mut und Stärke zu schenken.“

### **Zusagen bleiben hinter Erwartungen zurück** SELK: Finanzberatungen mit Licht und Schatten

*Hannover, 18.6.2006 [selk]*

Den Jahresabschluss 2005 der Allgemeinen Kirchenkasse ihrer Kirche konnten am 17. Juni in Hannover die Synodalkommission für Haushalts- und Finanzfragen und die Kirchenbezirks-Finanzbeiräte der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) abschließend beraten. Der geprüfte Abschluss weist bei Mehreinnahmen von 56.126 Euro sowie Minderausgaben von 1.241 Euro bilanztechnisch ein Plus von 946,30 Euro aus, was gegenüber dem Haushaltsplan eine Abweichung um + 0,01 % ausmacht. Einstimmig erteilte die Gesamtrunde der Rendantur sowie der Kirchenleitung Entlastung.

Zu den weiteren Themen der Tagung gehörten Beratungen über den Wegfall der bisher mit dem Dezembergehalt gezahlten Sonderzahlung. Nachdem die Regelungen im öffentlichen Dienst in Richtung Wegfall

der Sonderzahlung tendieren und einzelne Bundesländer diese Zahlung bereits eingestellt haben, wird dies auch auf die SELK zukommen. Die Finanzfachleute votieren, unterstützt von der Kirchenleitung, dafür, die in Teilen der Kirche seit längerem umstrittene Sonderzahlung mit dem Haushaltsjahr 2007 einzustellen. Gleichzeitig soll der Auszahlungssatz der Gehälter um voraussichtlich zwei Prozentpunkte auf 79 % von A 13 / A 14 des Bundesbesoldungsgesetzes in der von der SELK angewandten modifizierten Gehaltstabelle angehoben werden. Die endgültige Entscheidung hierüber wird auf der Sitzung von Kirchenleitung und Kollegium der Superintenden der SELK im Oktober fallen.

Das Ergebnis des Prognoseverfahrens für das Haushaltsjahr 2007 blieb um 89.719 Euro hinter den Erwartungen zurück. In sechs von elf Kirchenbezirken liegen die Zusagen unter der erwarteten Summe. Drei Kirchenbezirke erfüllen das Soll, zwei Kirchenbezirke überbieten es sogar leicht. Insgesamt bedeutet das Gesamtergebnis der zugesagten Mittel erstmals seit Jahren einen Rückgang gegenüber dem aktuellen Stand. Wie damit umzugehen ist, wird sich bei den Detailarbeiten am Haushaltsplan für das Jahr 2007 zeigen.

Erfreulich verläuft die Entwicklung in den beiden Einrichtungen zur Stützung der von der Kirche zu leistenden Versorgungsleistungen. Der Pensionsfonds und die Stiftung zur Sicherung der Versorgung kirchlicher Mitarbeiter der SELK weisen zurzeit alles in allem Mittel von gut 1.005.000 Euro aus.

### **Vielfältige Fragen nach Lehre und Leben der SELK** SELK auf dem 96. Deutschen Katholikentag

*Saarbrücken, 29.5.2006 [selk]*

Mit einem Abschlussgottesdienst ging am 28. Mai der 96. Deutsche Katholikentag in Saarbrücken zu

Ende. Er stand unter dem Motto „Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“. Bis zu 30.000 Menschen aus fünfzig verschiedenen Ländern besuchten täglich die zahlreich angebotenen Veranstaltungen. Auch die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) hatte die Möglichkeit, sich auf der „Kirchenmeile“ vorzustellen. In der gesamten Fußgängerzone von Saarbrücken standen die Zelte verschiedener Kirchen, Organisationen und Einrichtungen, die zu Gedankenaustausch und Begegnung einluden. Das Zelt der SELK befand sich in günstiger Lage zwischen Hauptbahnhof und Innenstadt, sodass die meisten Kirchentagsbesuchenden hier vorbeigehen mussten; entsprechend rege war auch der Besuch. Die Helfenden aus den Gemeinden Fürth, Saarbrücken und Walpershofen der SELK bemühten sich von 25. bis zum 27. Mai, eine Vielzahl von Fragen zu beantworten wie etwa die, was die SELK sei (eine Sekte?) und wie sie sich finanziere. Nach Unterschieden zwischen SELK, römisch-katholischer Kirche und den Landeskirchen wurde gefragt und auch danach, ob die Pfarrer wie die katholischen Priester sakramental geweiht würden. Auch die Zahl der Sakramente spielte in den Gesprächen eine Rolle, auch die Frage, ob die SELK dieselben Zehn Gebote habe wie die römisch-katholische Kirche. Daneben wurde nach Taufe (Kinder- oder Erwachsenentaufe?), Beichte, Abendmahlsverständnis und dem Gottesdienstablauf gefragt. Das Thema Frauenordination spielte lediglich eine untergeordnete Rolle.

Alle Diskussionen und Gespräche über Glauben und Evangelium verliefen sachlich, freundlich und offen in christlicher Geschwisterlichkeit, sodass die „Dienstzeit“ der Mitarbeitenden wie im Flug verging. Die Teilnahme an diesem Kirchentag war für die SELK mit Sicherheit eine gute Entscheidung, so das Urteil der SELK-Delegation. Nur das Wetter habe zu wünschen übrig gelassen. Allerdings: Drei nette katholische Ordensschwwestern aus dem asia-

tischen Raum wussten an Christi Himmelfahrt ganz genau, wo der viele Regen herkommt und erklärten der SELK-Crew: „Der Mann ist in der Himmel gegangen, da weine alle Fraue auf die Erde“.

### Weiterarbeit an „Amt-Ämter-Dienste“

Die Theologische Kommission tagte in Oberursel

*Oberursel, 14.6.2006 [selk]*

Die Theologische Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) traf sich am 29. und 30. Mai in Oberursel zu ihrer zweiten Sitzung diesen Jahres. Dabei hatte die Kommission wieder ein gefülltes Programm zu absolvieren. So bereitet sie gemeinsam mit der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel (LThH) für den diesjährigen Dies academicus (10./11. November 2006) ein Symposium zum Thema „Lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit“ vor. Daneben arbeitet die Kommission am Thema des Allgemeinen Pfarrkonventes 2005 „Amt-Ämter-Dienste“ weiter, indem sie zur Zeit die Voten aus den Pfarrbezirken sammelt, sichtet und in die Endfassung ihres Votums einarbeitet. Konkrete Anfragen nach den praktischen Konsequenzen, die sich aus dem Ordinationsverständnis für den Einzelfall ergeben, wie Fragen der praktizierten Kirchengemeinschaft gehörten auf die Agenda dieser Sitzung. In fröhlicher Runde konnte die Kommission den Bischof der SELK, der als ständiger Gast an den Sitzungen teilnimmt, verabschieden.

Die Theologische Kommission ist eine von der Kirchenleitung eingesetzte Kommission der Kirche. Ihre Aufgabe ist es, bei Fragen der Theologie und der kirchlichen Lehre durch Voten und Artikel der Kirche Wegweisungen an die Hand zu geben. Sie gibt der Kirchensynode Bericht über ihre Arbeit und ist auf Einladung durch die Kirchenleitung mit Sitz und Stimme vertreten.

### Ermutigende Anstöße für die Kindergottesdienstarbeit

SELK-

Kindergottesdienstteam auf EKD-Gesamttagung vertreten

*Hannover, 1.6.2006 [selk]*

In Hannover fand vom 26. bis zum 28. Mai die Gesamttagung für Kindergottesdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt. Dagmar Schröter (Frankfurt) und Dorothea Forchheim (Hammerbach) vom gesamtkirchlichen Leitungsteam der Kindergottesdienstarbeit in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) nahmen an dieser Großveranstaltung teil. „Die Gesamttagung erschien uns als eine gute Möglichkeit, uns einen Überblick über die Kindergottesdienstarbeit in der Evangelischen Kirche zu verschaffen“, berichtet Dorothea Forchheim. Das Team, zu dem auch Pfarrer Michael Zettler (Neu-Isenburg) gehört, hat im vergangenen Herbst seine Arbeit aufgenommen.

In einer beeindruckenden Anzahl von Bibelarbeiten, Workshops, Musikbeiträgen und Referaten drehte sich auf der EKD-Gesamttagung alles um das Thema: „Ihr werdet euch wundern“. Eine Fülle von Informationen, Impulsen und Ideen für die Arbeit im Kindergottesdienst wurde angeboten. Überwältigend war nicht nur die Größe der Veranstaltung (3.000 Teilnehmende), sondern auch die Vielfalt an Möglichkeiten für den Kindergottesdienst. In einer Markthalle stellten verschiedene Landesverbände und Arbeitsstellen aus dem ganzen Bundesgebiet ihre Arbeit vor. Buchhandlungen und Fachverlage sowie Anbieter besonderer Werkmaterialien waren mit umfangreichen Angeboten vertreten. Auf einem Kreativmarkt zeigten Teilnehmende eigene Ideen aus ihrer Praxis. Überall konnten Teilnehmende selbst ausprobieren, Techniken kennen lernen, Anleitungen bekommen. Ob jemand Arbeitsmittel herstellen wollte, Ideen



für die Raumgestaltung suchte oder Bastelanregungen brauchte: Für alle gab es etwas zu entdecken.

„Mit neuem Handwerkszeug im Gepäck, um die lebendige Begegnung mit biblischen Geschichten für die Kinder farbenfroher gestalten zu können, bin ich nach Hause gekommen“, sagt Dorothea Forchheim, „es waren für mich segensreiche Tage mit ermutigenden Anstößen für unsere Kindergottesdienstarbeit.“

### **Sommerfest – Schnupperwochenende – Mitglieder-versammlung**

Festwochenende bei SELK-Hochschule in Oberursel

*Oberursel (Taunus), 19.6.2006 [selk]*

Ihr traditionelles Hochschulfest feierte die Lutherische Theologische Hochschule der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel am 17. und 18. Juni.

Das Hochschulfest wurde am Samstag eröffnet mit einem Konzert in der Form des liturgischen Abendgebets der Christenheit, der Vesper. Ein bunter Abend, moderiert von den beiden Austausch-Studenten aus der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), der Schwesterkirche der SELK in der USA, schloss sich an. Viele erheiterte Beiträge aus den Reihen der Studierenden und der Fakultät trugen zur Unterhaltung bei.

Den Sonntag eröffnete ein Hochschulgottesdienst zum Johannes(sonn)tag in der St. Johannes-Gemeinde der SELK, in dem der Ortspfarrer, Dr. Armin Wenz, und die Dozenten der Fakultät amtierten. Vesper und Gottesdienst wurden kirchenmusikalisch reich und vielfältig aus dem Kreis der Studierenden und der St. Johannes-Gemeinde ausgestaltet.

In seiner Predigt über Jesaja 40 („Tröstet, tröstet, mein Volk ...“) hob der Rektor der Hochschule, Profes-

sor Dr. Werner Klän, hervor, dass Gottes Wort als heilsame Selbstkundgabe Gottes besagt, bedeutet und bewirkt: Gott selbst ist ganz bei uns und für uns und an unserer Seite. Diese Botschaft trägt in den Ausweglosigkeiten menschlichen Daseins, tröstet gegen die Aussichtslosigkeit im irdischen Leben und lehrt darauf vertrauen, dass Gott alles gut macht, was zwischen uns und ihm nicht stimmt. Der Zurüstung zum Ausrichten solch befreiender Botschaft diene die Arbeit der Lutherischen Theologischen Hochschule „zwischen Gotteslob und Nachdenken, in Hörsaal und Kirche“.

Gleichzeitig mit dem Hochschulfest fand zum siebten Mal das „Schnupperwochenende“ für Schülerinnen und Schüler sowie andere am Studium der Theologie interessierte Personen statt. Die Assistentin der Hochschule, Tanja Constien (Bad Emstal-Balhorn/Oberursel), hatte hier die Federführung. Neben einer Einführung in die Anforderungen und den Verlauf eines Studiums der Evangelischen Theologie standen Seminareinheiten zum Thema „Amt, Ämter und Dienste in der Kirche“ auf dem Programm, die von den Dozenten der Hochschule unter fachspezifischen Gesichtspunkten (alt- und neutestamentlich, kirchengeschichtlich, systematisch- und praktisch-theologisch) durchgeführt wurden. Einen Einstieg in klassisches Griechisch vermittelte Dr. Hella Adam (Oberursel), einen Einblick in seinen Pfarramtsalltag gewährte Pfarrer Michael Zettler (Frankfurt/Main).

Eingebettet in das Hochschulfest fand die Mitgliederversammlung des „Kreises der Freunde und Förderer der Lutherischen Theologischen Hochschule in Oberursel e.V.“ statt. Nach 24 Jahren als Vorsitzender stand Günter Jeschke (Königstein-Falkenstein) nicht zur Wiederwahl zur Verfügung. Im Namen der Fakultät und der Studierenden dankte Professor Dr. Jorg-Christian Salzmann als Prorektor Jeschke für jahrzehntelange treue, unbeirrte

und einsatzfreudige Arbeit zugunsten der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel. Auch Dr. Juliane Weiß, die dem Vorstand dreißig Jahre angehört hatte und an der Versammlung nicht teilnehmen konnte, beendete ihre Vorstandsarbeit. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Jörn Ziegler (Kirchheim/Teck), Dr. Silja Joneleit-Oesch (Frankfurt/Main) und Martin Stolper (Geisenheim/Wiesbaden). Wiedergewählt wurden Walheide Redhardt (Oberursel) und Dr. Ulrich Rohrbach (Ingelheim). Der neu zusammengesetzte Vorstand nahm seine Arbeit unverzüglich auf und wählte Ziegler zum Vorsitzenden. Mit einem Podiumsgespräch von Ehemaligen der Hochschule – darunter Professor em. Dr. Wilhelm Rothfuchs (Hermannsburg), Ute Brückmann (Bad Emstal) und Dr. Frank-Martin Brunn (Mannheim) – wurde das 50-jährige Bestehen des Kreises der Freunde und Förderer begangen. Erzählte und erinnerte Rückblicke lieferten Eindrücke zum Miteinander von Freundeskreis, Hochschule und Kirche in der Vergangenheit und vielfältige Anregungen für die künftige Arbeit.

### **Versehentlich die Heilig-Geist-Kirche gemalt**

100. Kirchweihjubiläum bei SELK in Görlitz

*Görlitz, 5.6.2006 [selk]*

Fast 200 Feiernde fanden sich am Pfingstmontag zum Dankgottesdienst aus Anlass des 100. Kirchweihjubiläums der Heilig-Geist-Gemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Görlitz ein. Zu den Ehrengästen zählten der römisch-katholische Bischof von Görlitz, Rudolf Müller, Dompfarrer Dr. Wolfgang Kresak (St. Jakobus), Pfarrer Slawomir Fonfara von der polnischen lutherischen Partnergemeinde St. Lukas in Brieg (Brzeg) sowie der Oberbürgermeister der Kreisfreien Stadt Görlitz, Joachim Paulick (CDU).

In der Festpredigt ermutigte Propst Wilhelm Torgerson (Berlin) die

Festgemeinde, in Treue an den Traditionen der Kirche festzuhalten und sich auf die Verheißungen Christi zu verlassen. Der Görlitzer Oberbürgermeister zeigte sich bestens informiert über Kirche und Gemeinde und hob in seinem Grußwort anerkennend das Engagement der Heilig-Geist-Gemeinde für die Stadt Görlitz hervor. Von Bischof Müller erhielt die Gemeinde ein Gemälde der Heilig-Geist-Kirche, das kurz nach der Wende von einem ukrainischen Künstler angefertigt wurde und eigentlich die römisch-katholische St. Jakobus-Kathedrale darstellen sollte. Versehentlich bildete er die Heilig-Geist-Kirche ab, die seither das bischöfliche Wohnzimmer zierte. Humorvoll und leutselig wurde das Gemälde mit einer persönlichen Expertise des Bischofs nun der Heilig-Geist-Gemeinde übergeben. Dompfarrer Kresak übergab als Jubiläumsgeschenk eine Bronzefigur des Apostels Jakobus, der für Görlitz, das am Jakobspilgerweg gelegen ist, eine besondere Bedeutung hat. Die Brieger Partnergemeinde schenkte den Görlitzern zum Jubiläum vier mit Heilig-Geist-Motiven gestaltete Kerzen.

Superintendent i.R. Egfrid Brachmann (Guben) erfreute die Festgemeinde mit einem Vortrag über die Gemeindegeschichte. Er war von 1957-1993 Seelsorger der Görlitzer Gemeinde. Zur Freude der Gemeinde gehörte auch die jüngste Tochter des früheren Görlitzer Pfarrers Johannes Priegel (1921-1957), Dorothea Priegel (Berlin), zu den Gästen. Pfarrer Priegels Enkelin, die Sängerin Naemi Priegel (Münster), ließ es sich nicht nehmen, im Gottesdienst mit einem Gesangsvortrag die Gemeinde zu erbauen.

Beim anschließenden Kaffeetrinken im römisch-katholischen Clemens-Neumann-Heim, das der Heilig-Geist-Gemeinde schon traditionell bei großen Veranstaltungen als Ersatz-Gemeindehaus dient, trafen gegenwärtige mit ehemaligen Görlitzer Gemeindegliedern zusammen.

<i>JuWin</i>	<b>JUGENDWERKS- INFORMATIONEN</b>
--------------	---------------------------------------

### **Katharina Lochmann wird neue FSJ-Referentin der SELK**

*Homburg, 12.6.2006 [selk]*

Katharina Lochmann wird neue Referentin für das Freiwillige Soziale Jahr beim Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die 24-jährige wird ab 1. September Nachfolgerin von Dorthe Kreckel, die sich nach sechsjähriger Tätigkeit beruflich neu orientieren möchte. In einem Schreiben an die Jugendkammer der SELK gab Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel (Homburg) seiner großen Freude über diese Neubesetzung Ausdruck: „Dies ist eine sehr gute Nachricht für das Jugendwerk!“

Katharina Lochmann schließt in diesen Wochen ihr Diplomstudium Erziehungswissenschaften an der Universität Marburg ab. Ihr Studienschwerpunkt war Sozial- und Sonderpädagogik, mit Zusatzfach Beratung, Mediation und Supervision sowie Soziologie. An der Universität Marburg leitet sie neben ihrem Studium verantwortlich die Orientierungseinheit für Erstsemester. Zusätzlich ist sie im Theater- und Musikbereich engagiert. Ihren neuen Wirkungsort in Homburg (Efze) kennt Katharina Lochmann noch aus frühen Kindertagen. Sie ist die jüngste Tochter von Dr. Peter Lochmann, der von 1982 bis 1989 Hauptjugendpfarrer der SELK gewesen ist.

Das FSJ in der SELK ist in seiner jetzigen Form erst ab dem Jahr 2000 entstanden und wurde von Dorthe Kreckel aufgebaut und entwickelt. Aus dem zuvor jahrzehntelang von Pfarrern nebenamtlich betriebenen, kleinen Aufgabengebiet wurde ein öffentlich anerkannter Arbeitsbereich der SELK. Derzeit leisten jedes Jahr rund 20 bis 25 Jugendliche ihr Freiwilliges Soziales Jahr bei der

SELK ab. Sie engagieren sich bundesweit in verschiedenen Einsatzstellen und werden von der FSJ-Referentin unter anderem bei fünf jeweils einwöchigen Seminaren begleitet. Die Finanzierung des FSJ in der SELK konnte im März Dank der großen Unterstützung von Kirchenleitung und Superintendentenkollegium der SELK für weitere drei Jahre gesichert werden.

Das Bewerbungsverfahren wurde von einer Kommission der Jugendkammer durchgeführt, die die Arbeit des FSJ dauerhaft begleitet. Ihr gehören neben dem Hauptjugendpfarrer der Vertreter der Kirchenleitung in der Jugendkammer, Propst Carsten Voß (Duisburg), und Jugendpfarrer Hinrich Schorling (Witten) an. Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel zeigte sich sehr froh über die schnelle Neubesetzung. „Das Jugendwerk der SELK verdankt Dorthe Kreckel den Aufbau eines komplett neuen Arbeitsbereiches. Ohne Dorthe Kreckels unermüdlischen Einsatz würde es diese Arbeit heute nicht in der SELK geben“, so Utpatel. Er sei persönlich sehr froh, dass man nun einen reibungslosen Übergang im FSJ vorbereiten könne: „Mit Katharina Lochmann wurde eine hochqualifizierte Nachfolgerin gefunden, die diese Arbeit fortsetzen und weiterentwickeln wird.“

### **„Highlights“ mit Wunderkerzen in der Kirche** 10 Jahre Rader Sing- und Musiziertage

*Radevormwald, 8.6.2006 [selk]*

Es wurde ein unvergesslicher Abend voller Emotionen, der den Jugendlichen selbst wohl noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Drei Tage lang hatten sie die Highlight-Songs aus zehn Jahren Rader Sing- und Musiziertage („RaSiMuTa“) geprobt. Am Pfingstmontag präsentierte der 72 Stimmen starke Chor in der bis zum letzten Platz besetzten Martini-Kirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Radevormwald dann ein grandioses Konzert.

Den Höhepunkt bildeten zu Konzertschluss die Taizégesänge. Im Rundkreis stehend, erhellten die Sänger und Sängerinnen zu „Jesus, dein Licht“ mit Wunderkerzen das Kirchenschiff. Und die Zuhörenden, in der Mitte sitzend, sangen und klatschten im Rhythmus mit.

Aus ganz Deutschland waren die musikbegeisterten Jugendlichen zu diesem Wochenende angereist. Die „RaSiMuTa“ sind immer ein beliebter Anziehungspunkt. Für viele war es nicht die erste Teilnahme. Eine 19-jährige Teilnehmerin aus Bad Emstal in Nordhessen war zum dritten Mal dabei und erklärt: „Man hat hier super viel Spaß, man lernt neue Leute kennen und trifft alte Bekannte wieder“. Und ein 23-jähriger Aachener betonte: „Zusammen musizieren, das ist toll. Besonders das Abschlusskonzert ist immer hammermäßig“.

Pastor Johannes Dress von der gastgebenden SELK-Gemeinde rief die Musiziertage 1990 in seiner ehemaligen Wirkungsstätte Homberg/Efze ins Leben. Mit dem Wechsel in die Bergstadt nahm er sie mit. Das ist nun zehn Jahre her. Ein runder Geburtstag also, und daher wurde im diesjährigen Konzert auf die vergangenen Rader Konzert-Höhepunkte zurückgeblickt.

Im Repertoire fanden sich Stücke wie Jay Althouses „Gloria“ oder „People who walk in darkness“ von Craig Curry, ein „Veni sancte spiritus“ (Taizé) sowie das „Song of Joy“ von Ralf Größler. Erstmals wurde das von Finn-Ole Steffen, einem Teilnehmer der RaSiMuTa, selbst komponierte Stück „Wherever I am“ vorgetragen. Der Komponist selbst stach mit einem weichen Bass-Solo hervor. Bei manchem Song machten die Besuchenden in den vollbesetzten Bänken spontan mit. So beim aus „Sister-Act“ bekannten „I will follow him“, bei dem begeistert mitgeklatscht wurde.

Die Leitung des Konzertabends hatte zum vierten Mal die Sängerin und Musikpädagogin Steffi Buyken aus Köln, die auch als Dirigentin mit

ihrer Ausstrahlungskraft die Jugendlichen zur Höchstform brachte. Sie wurde unterstützt von ihrem Partner Benne Hölke und studierte mit dem Chor unter anderem auch ein aktuelles Lied ein: Der Kanon „Herr, mach mich mutig“ wurde extra für den kürzlich in Kassel stattgefundenen SELK-Kirchentag von der Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling geschrieben.

Doch nicht nur mit Gesang beeindruckten die Jugendlichen. Die Stücke wurden begleitet von Schlagzeug, Klavier und Bass. Feine Gitarrenklänge setzten zu den Taizépasagen ein. Eine komplette Bläsergruppe verstärkte zusätzlich die Stimmgewalt der Sänger. Am Ende jedes Beitrages gab es frenetischen Applaus für den großartigen Chor. „Bravo“- Rufe hörte man in der Kirche.

„Lasst uns zu Pfingsten ein Loblied singen“, wünschte sich der Gemeindepastor in seinem Grußwort. 72 Stimmen haben einem begeistertem Publikum diesen Wunsch mit Bravour erfüllt. Am Ende des Konzertabends wurde der gastgebenden Martini-Gemeinde vom ältesten Teilnehmer eine Urkunde überreicht „für zehn Jahre Gemeinde-Quartiere, für unglaubliche Gastfreundschaft mit annähernd 2.000 Übernachtungen, einer genialen Verpflegung und vielen tollen Erlebnissen.“

### **Bundesministerin: „Jugendverbandsarbeit ist Rückgrat für erfolgreiche Jugendpolitik“**

Studie unterstreicht  
Bedeutung von Kirche  
und Religion für Wertevermittlung

*Berlin, 13.6.2006 [selk]*

Immer mehr Kinder und Jugendliche engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in Vereinen und Verbänden. Jedes dritte Mädchen und jeder dritte Junge im Alter von zehn bis 20 ist in einem Jugendverband

organisiert, etwa zu gleichen Teilen in der evangelischen und der katholischen Verbandsarbeit sowie in der Deutschen Sportjugend. Das belegt die Studie „Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit“, die im Juni in Berlin vorgestellt wurde. Es ist das bundesweite erste Forschungsprojekt dieser Art, durchgeführt von der Freien Universität Berlin in Kooperation mit der Evangelischen Jugend (aej) und gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

„Kinder und Jugendliche suchen nach Leitplanken, an denen sie sich orientieren können. Die Jugendverbände bieten Hilfe in Form einer Wertegemeinschaft“, sagte Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen anlässlich der Präsentation der Studie. „Diese Untersuchung belegt, dass Kirche und Religion auch heute noch Werte vermitteln können. Werte entstehen durch Beispiele, durch Vorleben. Die evangelische Jugend verfügt über eine Kultur, in der Werte in der Gemeinschaft, im konkreten Miteinander erfahren, reflektiert und diskutiert werden können. Die Förderung von Jugendverbänden gehört also auch weiterhin zu den wichtigen und wirksamen Bausteinen einer guten Jugendpolitik“, so die Ministerin.

Kinder und Jugendliche in Vereinen und Verbänden wollen der Untersuchung zufolge in erster Linie Zeit mit Gleichaltrigen verbringen und dabei gemeinsam etwas Sinnvolles tun. Deswegen haben die Angebote der Verbände einen festen Platz in ihrer Freizeitgestaltung. Kirchliche Jugendarbeit bietet darüber hinaus zahlreiche Möglichkeiten, soziale Kompetenzen zu erwerben. Das Engagement dort vermittelt Kindern und Jugendlichen Schlüsselqualifikationen, die in der globalisierten Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft immer wichtiger werden. Dazu gehören etwa Organisationsgeschick, Kommunikationsfähigkeit oder auch Diskussionskompetenz.

Mit der Studie „Realität und Reichweite von Jugendverbandsarbeit“ ist es erstmals gelungen, ohne Rückgriff auf Mitgliederlisten die tatsächliche Reichweite eines Jugendverbandes zu erheben. Die Untersuchung wurde repräsentativ für zehn- bis 20-jährige Nutzerinnen und Nutzer der Evangelischen Jugend durchgeführt. Mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche haben dabei Auskunft gegeben.

↳ [www.fu-berlin.de/jugendverbandsarbeit](http://www.fu-berlin.de/jugendverbandsarbeit)

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### ILC: Lutherische Mission in Bewegung

*Bochum, 22.6.2006 [selk]*

Vom 11.-13. Juni 2006 trafen sich in Cambridge/England im Westfield House, der Theologischen Hochschule der Evangelischen Lutherischen Kirche in England (ELCE), im Rahmen einer Tagung der Europa-region des Internationalen Lutherischen Rats (ILC), Vertreter der europäischen ILC-Kirchen und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Lettland.

Als Gäste nahmen der Missionsdirektor der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS), Pfarrer Dr. Robert Roegner und weitere Mitarbeiter des Missionswerkes der LCMS an der Tagung teil. Die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) wurde durch Bischof Dr. Diethardt Roth und seinen designierten Nachfolger, Pfarrer Hans-Jörg Voigt, vertreten.

Die Vertreter des Missionswerkes der LCMS berichteten über Ergebnisse des Projekts „Ablaze“, mit dem die LCMS bis zum Jahr 2017 etwa 100 Millionen Menschen mit missionarischen Kontakten erreichen möchte.

Bischof Dr. Roth stellte eine erste Auswertung eines Fragebogens zum Thema Mission vor, der weltweit an

35 lutherische Kirchen versandt worden war. Aus den Antworten wurde unter anderem ersichtlich, dass in lutherischen Kirchen Wille und Liebe zur Mission vorhanden sind und weiter intensiviert werden. Im Schnitt verzeichneten etwa 50% der Gemeinden zahlenmäßiges Wachstum.

Alle befragten Kirchen nennen Fragen des Gemeindeaufbaus und die Gründung weiterer lutherischer Gemeinden in der Welt als besonders wichtig. Der Ausbildung der Pastoren und der Laienzurüstung zur Wahrnehmung missionarischer Verantwortung wird dabei herausragende Bedeutung zugemessen. An verschiedenen Orten stehe die Gründung neuer Missionsgemeinden bevor. Zur Unterstützung der missionarischen Impulse soll eine internationale Internetseite aufgebaut werden.

### ELC: Europäische Lutherische Konferenz tagte bei London

*Bochum, 22.6.2006 [selk]*

Delegierte aus sechs Mitgliedskirchen kamen vom 13.-16. Juni in Hoddesdon bei London zur 19. Europäischen Lutherischen Konferenz (ELC) zusammen. In zwei Hauptreferaten durch Präses Leif Jensen (Aarhus/Dänemark) und Pfarrer Philippe Volf (Woerth/Frankreich), beschäftigte sich die Konferenz mit der Botschaft von der Rechtfertigung des Sünders durch Gottes Tun in Christus und ihrer Bedeutung für die Ermutigung zur Mitarbeit in Kirche und Gemeinde.

In einem Abschlusspapier, das als Gesprächsanregung für Gemeinden, Bibel- und Hauskreise gedacht ist, markierte die Konferenz wichtige Fragen für das Gemeindeleben, zum Beispiel: Wie ist die Rechtfertigung des Sünders heute zu verkündigen, so dass sie zur Mitarbeit ermutigt? Wie können Talente und Gaben in unseren Gemeinden gefunden und gefördert werden?

Die Erklärung soll den Gemeinden der teilnehmenden Kirchen als Arbeitshilfe zur Verfügung gestellt werden.

Zu den Kirchen, die regelmäßig Laien und Pfarrer in die Europäische Lutherische Konferenz (ELC) entsenden, gehören lutherische Bekenntniskirchen in Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Portugal und England. Delegierte der Evangelisch Lutherischen Kirche von Spanien und der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) nahmen gastweise an der Tagung teil.

### England: Tutor am Westfield House geht nach Kanada

*Bochum, 22.6.2006 [selk]*

Pfarrer Dr. Tom Winger, der seit 1999 als Tutor am Westfield House, der Theologischen Hochschule der Evangelischen Lutherischen Kirche in England (ELCE) in Cambridge tätig war, verlässt England im August und übernimmt eine Professur am Concordia Lutheran Theological Seminary im kanadischen St. Catharines.

Als Kind war Winger schon einmal von England nach Kanada gezogen, als sein Vater, Pfarrer Roger Winger, der für einige Jahre in der ELCE gearbeitet hatte, mit seiner Familie in sein Heimatland zurückkehrte.

Winger studierte am Concordia College in Ann Arbor, wo er sein Studium als jüngster Absolvent in der Geschichte des Colleges abschloss. Bevor er 1986 am Concordia Lutheran Theological Seminary, St. Catharines sein Theologiestudium aufnahm, kehrte er für ein Jahr zu einem Studienaufenthalt nach England zurück. Nach einem Vikariat in Nebraska und dem Studienabschluss in St. Catharines qualifizierte sich Winger weiter mit Studien am Concordia Seminary in St. Louis, das ihm 1997 den Dokortitel verlieh.

Seit seiner Ordination 1993 arbeitete Winger als Pfarrer der Grace

Lutheran Church in St. Catharines. 1999 berief ihn das dortige Seminar zum Professor, ließ ihn dann aber an das Westfield House in Cambridge aus. Nun kehrt Winger, der in der ELCE nicht nur als Lehrer an der Theologischen Hochschule, sondern auch in der theologischen und der liturgischen Kommission tätig war, mit Frau und zwei Kindern nach Kanada zurück.

### **Australien: Gesamtkirchliche Umfrage zu missionarischem Gemeindeleben**

*Bochum, 22.6.2006 [selk]*

Eine gesamtkirchliche Umfrage zum Gemeindeleben führt die Lutherische Kirche von Australien derzeit (LCA) durch. Kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gemeindeglieder aller Altersstufen und sozialer Schichten werden dabei nach ihren Einschätzungen zur Weitergabe des Glaubens befragt. Themenbereiche wie „Einladende Gemeinde“ und „Gesellschaftliche Schranken überwinden“ werden dabei besonders in den Blick genommen.

Die Umfrage wurde von Dr. Philip Hughes von der Christian Research Association in Melbourne entworfen. Die Ergebnisse der Umfrage sollen der Kirchenleitung und der nächsten Kirchensynode helfen, Prioritäten für den sachgerechten Einsatz der begrenzten Mittel der LCA zu erarbeiten.

### **VELKD: Unkenntnis über Judentum in Deutschland schmerzlich**

*Hannover, 11.6.2006 [velkd]*

Dass Unkenntnis über das Judentum sowie Vorurteile und Antisemitismus in Deutschland weiterhin existieren, bezeichnete der Leiter des Lutherischen Kirchenamtes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Präsident Dr. Friedrich Hauschildt (Hannover), als

„schmerzlich“. In einem Grußwort in der Marktkirche in Hannover sagte Dr. Hauschildt anlässlich der 30. Jahrestagung der Lutherischen Europäischen Kommission Kirche und Judentum (LEKKJ) am 11. Juni, dass die Kirchen verstärkte Initiativen gegen Antisemitismus ergreifen müssten. In diesem Zusammenhang würdigte er die Arbeit der LEKKJ. Sie habe das Verhältnis von Christen und Juden innerhalb des europäischen Luthertums „maßgeblich verbessert“ und „wichtige Impulse für den weiteren Weg der theologischen Arbeit gegeben“. Dabei habe sie die Kirchen und ihre Theologie „verändert und bereichert“.

Die LEKKJ führte vom 8. bis 12. Juni in Hannover ihre Jahrestagung durch. Sie wurde vor dreißig Jahren in Christiansfeld (Dänemark) gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern im Jahre 1976 gehörten auch die VELKD und das deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB). Neben dem Erfahrungsaustausch stehen vor allem Fragen nach der Darstellung des Judentums im kirchlichen Unterricht, in Predigt und Liturgie sowie Maßnahmen gegen Antisemitismus auf dem Programm. Vorsitzender der LEKKJ ist Pfarrer Johannes Gruner (Böblingen). Den stellvertretenden Vorsitz hat Bischof Dezsö Zoltán Adorjani (Cluj / Rumänien) inne. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Pastor Wolfgang Raupach-Rudnick, dem Beauftragten für den christlich-jüdischen Dialog der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

### **Sachsen: Bekannter Kirchenkünstler Hans Georg Anniés gestorben Seine Holzschnitte und Skulpturen sind Lebens- und Hoffnungszeichen**

*Moritzburg, 13.6.2006 [evlks]*

Der Moritzburger Grafiker und Holzbildhauer Hans Georg Anniés ist am 7. Juni 2006 im Alter von 76

Jahren verstorben. Der in Ostpreußen geborene Künstler, der zu DDR-Zeiten wegen seiner Kirchenmitgliedschaft und Nichtzugehörigkeit zur FDJ nicht zum Studium an der Hochschule für bildende Künste in Dresden zugelassen wurde, ist durch seine Arbeiten für die Gemeindepädagogik weit über Sachsen hinaus bekannt geworden. Der Moritzburger Künstler war seit 1991 Mitglied des Künstlerbundes Dresden und seit 1992 Mitglied der Akademie Humboldt-Gesellschaft Mannheim.

Mit Anniés schloss die sächsische Landeskirche 1962 einen Vertrag und verpflichtete ihn für künstlerische Gestaltungshilfe und Kunsterziehung bei kirchlichen Mitarbeitern. Als Beispiele sind Holz- und Farbholzschnitte in Mappenwerken, die bis heute in vielen kirchgemeindlichen Räumen zu betrachten sind, zu nennen. So seine Darstellungen „Verlorener Sohn“ (1963), „Barmherziger Samariter“ (1969/70) und „Zeichen“ (1975).

Anniés erhielt für sein Lebenswerk im Jahre 2000 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Im gleichen Jahr wurde an seinem 70. Geburtstag am 25. Mai mit der Einweihung der Kapelle auf dem Gelände des Evangelischen Bildungszentrums in Moritzburg sein letztes großes Werk mit deren Innenausgestaltung der Öffentlichkeit zugänglich.

Mit dem von dem Künstler 1973-1978 entwickelten Holztiefdruck fand er den ihm gemäßen künstlerischen Ausdruck: Dabei wurden bei ihm keinerlei Gegenstände abgebildet - nicht nach der Natur, sondern mit der Natur wird beispielsweise das Bauminnere zusammen mit einem Element der Baumästhetik (Samenkornform) zum Bildinhalt. So entstanden Lebens- und Hoffnungszeichen sowie ungegenständliche Skulpturen aus der Gesetzmäßigkeit des Holzwachstums. Das Schaffen von Hans Georg Anniés war getragen von den Botschaften Wunder der Schöpfung, Kraft der Stille und Mut zur Hoffnung.

## Hannover: Was die Kirche konkurrenzlos macht: eine Hoffnung über den Tod hinaus

*Celle, 14.6.2006 [idea]*

Christen und die Kirchen sollten sich weder in der Tagespolitik verlieren noch sich im frommen Kämmerlein isolieren. Das hat der ZDF-Moderator und Bestsellerautor Peter Hahne (Berlin) beim Kongress des Hannoverschen Verbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften am 11. Juni in Celle gefordert. „Die Kirche hat keine Patentrezepte für Hartz IV, den Weltfrieden oder für Klinsmanns Kicker, sie hat aber das konkurrenzlose Angebot einer Hoffnung, die über den Tod hinausreicht“, sagte Hahne den über 1.500 Besuchern der Veranstaltung unter dem Motto „Ich verlasse dich nicht. Gott“. Die Welt heute brauche „biblisches Lebensbrot“. Wer dies vorenthalte, versündige sich. Hahne schlug den Kongressbesuchern vor, sich verstärkt um einsame Menschen zu kümmern. Auch im Saal gebe es Menschen, die sich „in der Lindenstraße besser auskennen als in der eigenen Nachbarschaft“. Großen Zuspruch fand ein Seminar der Pastorin und Lebensberaterin Claudia Filker (Berlin) zum Thema „Bis dass der Trott euch scheidet“. Überfüllt war ferner eine Veranstaltung mit Pfarrer Klaus-Jürgen Diehl (Witten) vom westfälischen Amt für missionarische Dienste (Dortmund) „Vom Glauben leise reden - Ein kleine Sprachschule“.

Der stellvertretende Vorsitzende des Verbands, Michael Fleczonek (Springe), bezeichnete gegenüber idea die Suche nach einem neuen Vorsitzenden als gegenwärtig größte Herausforderung für den Verband. Der bisherige Amtsinhaber Pastor Manfred Schultski (Bad Gandersheim) war aufgrund starker beruflicher Belastung im Frühjahr von dem Ehrenamt zurückgetreten. Zum Verband gehören 200 Gemeinschaften mit rund 3.000 Mitgliedern, unter denen 25 Predigerinnen und Prediger tätig sind. „Auch wenn wir

als konservativ gelten, so haben wir keine Probleme mit Frauen im Verkündigungsdienst“, sagte Fleczonek. Immer mehr Gemeinschaften entwickelten neue Gottesdienstformen, um missionarisch zu arbeiten und Kirchendistanzierte zu erreichen. Teilweise würden diese Veranstaltungen gemeinsam mit Kirchengemeinden angeboten. Das Verhältnis zwischen Gemeinschaften und Kirchengemeinden bezeichnete Fleczonek als „generell sehr gut“. Die Gemeinschaften verstünden sich als Ergänzung, nicht als Konkurrenz für die Kirche. Ein aus Ägypten stammender Prediger engagierte sich in der Ausländermission. Als Gemeinschaftsinspektor amtiert Jürgen Paschke (Celle).

## Württemberg: Austauschprogramme zwischen Orthodoxen und Evangelischen

Tübinger und Ludwigsburger Theologen unterhalten akademische Beziehung zu Ostkirchen

*Stuttgart, 19.6.2006 [elkwue]*

Die Universität Tübingen und die Staatliche Universität Minsk sowie die Geistliche Akademie Minsk des Moskauer Patriarchats haben Ende Mai ein Partnerschaftsabkommen unterzeichnet. Dieses Abkommen ermöglicht einen Austausch zwischen Studierenden und Dozenten zwischen den beteiligten Hochschulen im Rahmen der Austauschprogramme des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD). Die Abkommen sehen eine enge Zusammenarbeit in Lehre und Forschung zwischen der Evangelisch-theologischen Fakultät Tübingen, dem Theologischen Institut St. Methodius und Cyrill der Weißrussischen Staatsuniversität sowie der Geistlichen Akademie Minsk vor.

„Die Akademie in Minsk ist damit die erste und bisher einzige, die vertraglich geregelte Beziehungen zu einer Evangelisch-theologischen Fakultät in Westeuropa unterhält“,

sagte der Partnerschaftsbeauftragte für Osteuropa der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Pfarrer Manfred Wagner aus Reutlingen. Auch für den DAAD bedeute der Vertragsabschluss eine Premiere, so Wagner weiter. Die DAAD-Austauschprogramme mit Osteuropa hätten bisher nur naturwissenschaftliche, technische und sozialwissenschaftliche Fächer umfasst. Durch die in Minsk unterzeichneten Abkommen werde erstmals die wissenschaftliche Theologie in die Austauschprogramme einbezogen.

Fast zeitgleich unterzeichneten die Rektoren der Evangelischen Fachhochschule Reutlingen-Ludwigsburg, und der orthodoxen Theologischen Fakultät der Universität An der Unteren Donau (Universitatea Dunarea de Jos) im rumänischen Galatz (Galati) einen Partnerschaftsvertrag. Die Zusammenarbeit wird im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Union gefördert.

## Dänemark: „Der Staat hat keine Religion“

*Frederiksberg, 15.6.2006 [interchurch.dk]*

In einem Brief an die Zeitung Politiken hat der dänische Premierminister Anders Fogh Rasmussen erklärt, der Staat habe keine Religion und Glaubensfragen sollten weniger Raum in der Öffentlichkeit einnehmen. In seinem Brief nimmt der Premierminister auch Stellung zu einer Debatte über die Leitungsstruktur der dänischen Volkskirche und wendet sich dabei gegen Vorschläge, der Volkskirche eine synodale Leitung zu geben. Seiner Ansicht nach solle es bei der derzeitigen Regelung bleiben, bei der das dänische Parlament die äußeren Belange der Volkskirche regelt.

Erstaunt zeigte sich der Bischof von Viborg, Karsten Nissen, über die Äußerungen Rasmussens. Schließlich sei die staatliche Unterstützung der Volkskirche in der Verfassung verankert, die in Paragraph 66 aus-

drücklich sage, dass die Volkskirche eine eigene Verfassung haben solle.

In einem Leitartikel kommentiert der Chefredakteur des „Kristeligt dagblad“ Erik Bjerager die Äußerungen Rasmussens mit den Worten: „In seinem eine ganze Zeitungsseite umfassenden Artikel ruft der Premierminister religiöse Fundamentalisten zur Mäßigung auf. Dabei taucht das Wort „Islam“ zwar nirgends auf, aber das ist es, worum es in dem Artikel wahrscheinlich eigentlich geht. Aber weil der Premier sich nicht kritisch zu einer einzelnen Religion äußern will, wirft er alles in einen Topf und meint, Glaubensfragen sollten in Zukunft überhaupt weniger Raum in der Öffentlichkeit einnehmen.“

### **Dänemark: Pfarrer verlangen bessere Arbeitsbedingungen**

*Frederiksberg, 15.6.2006 [interchurch.dk]*

Eine Pfarrerin aus dem südlichen Jütland hat vorgeschlagen, dass Pfarrerinnen und Pfarrer der dänischen Volkskirche mehr freie Wochenenden haben sollten, um Zeit mit ihren Familien verbringen zu können. Unterstützt von Kollegen weist sie auf die schwierigen Arbeitsbedingungen, die hohe Scheidungsrate und zunehmenden psychischen Probleme hin, die es nötig machten zum Wohl von Pfarrern und Gemeinden über Veränderungen nachzudenken.

„Für Pfarrerinnen und Pfarrer ist es wie für jedermann sonst sehr wichtig, ein Familienleben zu haben. Und das Wochenende ist fast die einzige Gelegenheit, wo man zusammen sein und sich einander zuwenden kann.“ Zwar sei es richtig, dass das Pfarramt nicht ein beliebiger Beruf sondern eine Berufung sei, aber die Gottesdienste am Sonntag seien nicht länger die zentralen Veranstaltungen der Gemeinde. Pfarrerinnen und Pfarrer arbeiteten bewusst daran, die ganze Woche über Menschen in der Gemeinde zu erreichen. Es gehe ihr

nicht darum, mehr Freizeit zu gewinnen, sondern die Arbeit den veränderten Verhältnissen anzupassen. Derzeit hätten Pfarrerinnen und Pfarrer das Recht auf sechs freie Wochenenden im Jahr, die Gruppe sei aber der Meinung dass in jedem Monat ein Wochenende dienstfrei sein sollte.

Das Thema stand auch auf der Tagesordnung der Generalversammlung des Pfarrervereins Ende Mai, bekam dort aber nur wenig Unterstützung. Der Verein will sich allerdings für eine größere Flexibilität bei den täglichen Aufgaben im Pfarramt einsetzen und die 5-Tage-Woche erreichen.

### **Russland : 2. Theologisches Gespräch zwischen ELKRAS, ELKIR, EELK und SM**

*St. Petersburg, 22.6.2006 [elkras/selk]*

Auf Initiative des Erzbischofs der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS), Dr. Edmund Ratz, wurde nach dem Scheitern der Unterzeichnung einer Vereinbarung über die Regelung der Beziehungen zwischen ELKRAS und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Ingrien in Russland (ELKIR) auf der einen Seite und der Sibirischen Mission (Sibirische Evangelisch-Lutherische Kirche - SM) auf der anderen Seite im April 2005 ein theologisches Gespräch zwischen den Beteiligten angeregt.

Das erste Treffen fand bereits am 24. Oktober 2005 in St. Petersburg statt. Damals wurde festgestellt, dass es noch weiteren Gesprächsbedarf gebe. So wurde die Fortsetzung der Disputation für das Frühjahr 2006 in Aussicht genommen.

Am 6. Mai 2006 fand die nächste Gesprächsrunde im Christuskirchenzentrum der ELKRAS in Omsk statt. Zur Delegation der ELKRAS gehörten neben dem Erzbischof der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Usbekistan, Kornelius Wiebe, der Dozent des Theolo-

gischen Seminars der ELKRAS in Nowosaratowka, Dr. Anton Tischo-mirow, und der Leiter des Zentralen Kirchenamtes der ELKRAS, Hans Schwahn. Seitens der ELKIR nahmen die Omsker Pastoren Igor Krjus und Juha Saare teil. Die mit der SM zusammenarbeitende Estnische Evangelisch-Lutherische Kirche (EELK) wurde durch Propst Tiit Salumae vertreten. Die SM durch die Pastoren Vsewolod Lytkin, Alexej Strelzow und Pawel Chramow.

Hauptinhalte des ganztägigen Gespräches waren „das allgemeine Priestertum aller Gläubigen und das ordinierte Amt in der Lutherischen Kirche unter Einbeziehung der Themen: die Kirche als Mittlerin des Heils, der Begriff – Priester in Bezug auf den Träger des ordinierten Amtes, die episcopo, ihre Notwendigkeit und mögliche Formen“ und kirchenpolitische Fragen zwischen den teilnehmenden Kirchen.

Erzbischof Ratz resümierte das Ergebnis des Gesprächs: „Wir haben einen nicht kleinen Teil von Gemeinsamkeit festgestellt. Das Gespräch war offen, weil wir uns jetzt besser kennen.“ Die Gespräche sollen fortgesetzt werden.

## **AUS DER EVANGELISCHEN WELT**

### **Interesse für Bücher frühzeitig wecken**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk/ekd]*

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Wolfgang Huber hat dafür geworben, das Interesse für Bücher bei Kindern frühzeitig zu wecken. Hierbei sei vor allem die Vermittlungskunst von Elternhäusern, Schulen und Verlagen gefordert, sagte Bischof Huber am 23. Mai bei der Jahrestagung des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels in Berlin. Lesen lernen eröffne neben dem Zugang zum Kulturerbe auch die Begegnung des Menschen mit sich selbst und dem Fremden. Bücher

prägten Lebensgeschichten und seien Speicher des Weltwissens. Huber betonte, Kinder hätten ein Recht, lesen zu lernen. Dies betreffe nicht nur das Entziffern von Beipackzetteln und das Ausfüllen von Behördenformularen. Kinder hätten auch ein Recht auf gut erzählte biblische Geschichten. Wenn Bücher den Zugang zur Kultur eröffneten, dann seien sie ein vorzügliches Mittel zur Integration von Kindern aus Migrantenfamilien. Erstleseförderung und spielerische Lektüre gehörten deshalb in die Programme des Deutschlernens.

Hubers Vortrag „Lesen lernen – Zur Wiederentdeckung einer kulturellen Grundkompetenz aus evangelischer Perspektive“ findet sich im Internet (<http://newsletter.ekd.de/ref.php?id=c4a490b328ms22>).

### **„WebFish“ in diesem Jahr zum zehnten Mal vergeben** EKD zeichnet kreative Internet-Auftritte aus

*Hannover/Hörpel, 22.6.2006  
[epd/selk]*

Vier christliche Internet-Auftritte haben am 19. Mai in Hannover die Auszeichnung „WebFish“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) erhalten. Der bayrische Landesbischof Johannes Friedrich überreichte Preise von insgesamt 3.500 Euro an Gemeinden und Initiativen aus Frankfurt am Main, Eppelheim bei Heidelberg, Wetzlar und Magstadt bei Stuttgart. „Die Internet-Arbeit ist eine Erfolgsgeschichte der evangelischen Publizistik“, sagte er. Sie durchdringe inzwischen alle Felder der kirchlichen Arbeit und spiele eine wichtige Rolle für die Zukunft.

Der „WebFish“ in Gold mit 1.500 Euro ging an den Evangelischen Regionalverband Frankfurt am Main ([www.frankfurt-evangelisch.de](http://www.frankfurt-evangelisch.de)). Dessen unterhaltsamer Auftritt in ansprechendem Layout sei ein „Wegweiser im Dschungel der Großstadt“, sagte Friedrich. Eine Gemeinde-Suchmaschine und ein Veranstaltungskalender zeigten

Nutzern den Weg, und auch an einen virtuellen Andachtsraum hätten die Initiatoren gedacht. „So macht das Entdecken von Kirche richtig Spaß“, sagte Bischof Friedrich.

Den mit 1.000 Euro dotierten „WebFish“ in Silber nahm die evangelische Gemeinde in Eppelheim ([www.eki-eppelheim.de](http://www.eki-eppelheim.de)) entgegen. Deren klar strukturierte Webseite nutze in idealer Weise die Möglichkeiten der Online-Kommunikation. Den „WebFish“ in Bronze mit 500 Euro gewann das Angebot [www.glaube24.de](http://www.glaube24.de) des Evangeliums-Rundfunkes in Wetzlar und der Christlichen Internet-Arbeitsgemeinschaft. Mit Stellen- und Reiseangeboten, Chats und einer Kontaktbörse liefere diese Seite ein christliches Komplett-Angebot, das sich sehen lassen könne.

Den mit ebenfalls 500 Euro dotierten Förderpreis erhielt das Angebot [www.praxis-jugendarbeit.de](http://www.praxis-jugendarbeit.de) von Hans Hirling, einem Jugendleiter des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) in Magstadt. Wer in der Jugendarbeit engagiert sei, finde hier eine Fülle von Anregungen wie Spiele oder Kurzandachten, sagte Friedrich: „Diese Seite sollte jeder Jugendleiter kennen.“

Der „WebFish“ soll christliches Internet-Engagement unterstützen und wurde in diesem Jahr zum zehnten Mal vergeben. Insgesamt hatten sich 210 christliche Internet-Seiten beworben ([www.webfish.de](http://www.webfish.de)).

### **Expo-Wal in Hannover wechselt den Besitzer**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Der Expo-Wal in Hannover, ein Wahrzeichen der Weltausstellung Expo 2000, bekommt einen neuen Besitzer. Der „Landesverein für Innere Mission“ in der evangelischen Kirche will im Herbst das walförmige Gebäude erwerben, sagte sein Geschäftsführer Pastor Heino Masemann laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 19. Mai vor Journalisten in Hannover: „Das ist unser Beitrag für die Bele-

bung und Entwicklung des Expo-Geländes.“ Mit dem bisherigen Eigentümer, dem christlichen Hilfswerk „World Vision“, werde man sich auf einen Kaufpreis im unteren sechsstelligen Bereich einigen.

Der Wal mit seiner stählernen Schwanzflosse war zur Expo für rund 7,5 Millionen Euro aus Stahl, Glas und Holz erbaut worden. Seit 2004 nutzt ihn der Landesverein für Innere Mission als christliches „Event-Center“ mit unkonventionellen Gottesdiensten. Der Kaufpreis werde aus dem Vereinsvermögen gezahlt, sagte Masemann. Das Projekt komme somit ohne Kirchensteuermittel aus. Um die Kosten zu decken, soll das Gebäude weiterhin für geschäftliche oder private Veranstaltungen vermietet werden.

Für „World Vision“ zeigte sich Direktor Günther Bitzer sehr zufrieden mit der Lösung: „Wir freuen uns, dass die Innere Mission den Wal neu belebt hat.“ Für die evangelische Kirche sei dies ein mutiger Schritt und ein Wegweiser in die richtige Richtung. Laut Bitzer gab es neben der Inneren Mission zwei weitere ernsthafte Bewerber: eine Immobilienfirma und ein Unternehmen für Handel, Präsentation und Gastronomie. Diese hätten deutlich mehr Geld im siebenstelligen Bereich geboten.

Es komme dem Hilfswerk aber darauf an, dass der Wal langfristig ein christliches Zentrum der Begegnung bleibe wie bei der Expo: „Wir haben uns nicht für die Geld-Schiene entschieden, sondern für die konzeptionelle Schiene.“ „World Vision“ hatte bei der Expo gemeinsam mit zwei Partnern ein missionarisches Programm im damaligen „Pavillon der Hoffnung“ angeboten.

Seit Ostern 2004 lädt die Innere Mission zweimal im Monat zu „Walsonntagen“ mit Brunch, Fitness und Gottesdienst ein, zu denen nach eigenen Angaben etwa 400 bis 600 Besucher kommen, unter ihnen viele kirchendistanzierte Menschen. Zudem feiert der Verein jeden Mittwoch einen „Walabend“ mit



„Pasta, Wasser und Wein“ und einem Gottesdienst. Die Innere Mission Hannover wurde 1865 gegründet und war seither sozial und missionarisch tätig. Aus ihr ging das Diakonische Werk als Dachverband für soziale Werke und Einrichtungen hervor.

### **Goslar: Kirche will christliche Sterbekultur stärken**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Die Sterbebegleitung und die Begleitung Trauernder gehören nach Auffassung des Gemeindevorschusses der braunschweigischen Landeskirche zu den primären Aufgaben aller Kirchengemeinden. Im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer und in den Formen der Bestattung zeige eine Gesellschaft, wie human sie sei, sagte der Ausschussvorsitzende, Pfarrer Harald Welge (Timmerlah), laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 20. Mai in Goslar vor der Landessynode.

In vielen Gemeinden seien Sterbeseignung und Aussegnung als wesentliche Elemente einer christlichen Abschiedskultur verloren gegangen, bedauerte der Ausschussvorsitzende. Kirchliche Trauerfeiern seien Gottesdienste und sollen deshalb auch Trauergottesdienst genannt werden. Es müsse außerdem dafür gesorgt werden, dass auch für Menschen ohne Angehörige und ohne Geld eine christliche Bestattung mit Gottesdienst möglich sei.

Bei der Gestaltung der Trauergottesdienste sollte darauf geachtet werden, dass die christliche Verkündigung nicht durch Nachrufe in den Hintergrund gedrängt werde, heißt es in einem Positionspapier zu den Leitlinien kirchlichen Lebens. Darin wird vorgeschlagen, Trauergottesdienste nicht nur in Friedhofskapellen, sondern auch in Kir-

chen zu halten. Am Ende des Gottesdienstes sollte der Abschied vom Verstorbenen deutlich werden, indem der Sarg hinaus getragen wird.

In Ausnahmefällen sei auch eine kirchliche Bestattung möglich, wenn der Verstorbene keiner christlichen Kirche angehört habe, sagte Welge. Auf den Friedhöfen sollte eine größere Vielfalt der Bestattungsformen, darunter auch Rasengräber, ermöglicht werden. Pfarrer sollten, wenn es gewünscht werde, die Angehörigen auch bei der Urnenbeisetzung begleiten.

### **Baptisten verzeichnen leichten Mitgliederzuwachs**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Die Baptisten in Deutschland verzeichnen einen leichten Anstieg ihrer Mitgliederzahlen. Dem Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden gehören derzeit bundesweit rund 85.200 Mitglieder an, teilte laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) ein Sprecher am 24. Mai in Krefeld bei Walsrode mit. Die Zahl der Mitglieder in der größten deutschen Freikirche stieg im vergangenen Jahr um 143 an.

Für die Bundesgeschäftsführung der Freikirche wertete Pastor Friedrich Schneider aus Elstal bei Berlin die Entwicklung positiv: „Andere Kirchen und gesellschaftlichen Gruppen haben oft mit sinkenden Mitgliederzahlen zu kämpfen.“ Hinzu komme, dass im Schnitt mehr als 98 Prozent der Mitglieder auch die Gottesdienste besuchten. Es gebe Gemeinden, die mehr Gottesdienstbesucher als Mitglieder hätten.

Die Taufzahlen hätten sich bei jährlich etwa 2.300 eingependelt, erläuterte Schneider.

### **Baptistisches Taufverständnis: Schmerz in der Ökumene**

**Oberlandeskirchenrat bittet Baptisten, über Alternativen nachzudenken**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Als „großen geistlichen und ökumenischen Schmerz“ hat Oberlandeskirchenrat Hans Christian Brandy (Hannover) das baptistische Taufverständnis bezeichnet. Idea zufolge bat er in einem Grußwort am 24. Mai die rund 1.100 Besucher des Eröffnungsgottesdienstes des Bundesrats (Synode) des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden) in Walsrode-Krefeld, weiter über Alternativen nachzudenken. Es schmerze, wenn bei den Baptisten „getaufte Menschen getauft werden“. Die Freikirche lehnt die Kindertaufe als unbiblisch ab und praktiziert dagegen allein die Gläubigentaufe. Brandy leitet das Referat für Gemeindeförderung und missionarische Dienste im Landeskirchenamt der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Wie er sagte, habe sich beim Taufverständnis in den lutherischen Kirchen viel bewegt. So sehe man die Gläubigentaufe „sehr viel entspannter“: „Immer mehr Menschen werden auch bei uns als ältere Kinder, als Jugendliche und Erwachsene getauft.“ Brandy begrüßte in diesem Zusammenhang die Gespräche zwischen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) und der Europäischen Baptistischen Föderation (EBF). Dabei sei festgestellt worden, dass in wesentlichen Fragen des Glaubens und im gemeinsamen Verständnis des Evangeliums Übereinstimmung herrsche. Der einzige kritische Punkt sei die Taufe. Wenn die Baptisten sich in der Frage bewegten, könne das gemeinsame missionarische Zeugnis kräftiger werden.

Man erlebe in Deutschland eine starke „religiöse Pluralisierung, eine zunehmende Säkularisierung und eine grandiose Gottverlassenheit“, sagte Brandy. Dies sei für alle Christen eine gewaltige Herausforderung. Zugleich wies er darauf hin, dass bei der Weitergabe des Glaubens seit zwei Jahrtausenden der Lebensstil der Christen entscheidend sei – wichtiger als Gespräche über den Glauben an der Haustür oder missionarische Predigten. Eine Kultur der Barmherzigkeit sei für viele Menschen attraktiv.

### **Südkoreanische Theologin erhält Karl-Barth-Preis 2006**

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Die Theologin Meehyun Chung aus Südkorea erhält den Karl-Barth-Preis 2006 der Union Evangelischer Kirchen (UEK) in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Dies meldet der Evangelische Pressedienst, die nach dem Schweizer Theologen Karl Barth (1886-1968) benannte und mit 10.000 Euro dotierte Auszeichnung geht damit erstmals an eine Frau, wie die EKD am 7. Juni in Hannover mitteilte. Die Preisverleihung findet am 30. August 2006 in Berlin statt.

Durch die Auszeichnung solle die Arbeit von Chung gewürdigt werden, „die dogmatische, ethische und politische Impulse aus dem Werk Karl Barths in der koreanischen Kirche und Gesellschaft zur Geltung bringt“, heißt es in der Begründung der Jury. Durch die Vermittlung der Theologie Barths in eine andere Kultur habe die Südkoreanerin den ökumenischen Austausch und Zusammenhalt der christlichen Gemeinde befördert.

Die 1963 in Seoul geborene Meehyun Chung ist Pastorin der koreanischen presbyterianischen Kirche. Sie studierte Deutsche Literatur und Philosophie und Theologie, später nahm sie ein Theologiestudium an der Universität Basel auf. Seit Anfang 2005 leitet sie die Abteilung „Women and Gender“ der früheren Baseler Mission.

Der Karl-Barth-Preis der UEK erinnert an den Theologen Karl Barth und wird in der Regel alle zwei Jahre vergeben. Barth war einer der Hauptautoren der Barmer Theologischen Erklärung der Bekennenden Kirche und gilt als der bedeutendste protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts. Bisherige Preisträger sind neben anderen der evangelische Theologe Eberhard Jüngel (Tübingen), der Vorsitzende der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann, der Theologe Hans Küng sowie der Theologe und Dichter Kurt Marti aus Bern. Den Karl-Barth-Preis 2004 hatte der ehemalige Bundespräsident Johannes Rau erhalten.

### **Megakirchen in USA: Für viele Kommunen sind sie eine Plage**

Architektonische Schandflecke, ausufernde Parkplätze, Verkehrsstaus

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Megakirchen vermehren sich in den USA mit rasender Geschwindigkeit. Aber nicht allen Amerikanern sind die meist evangelikalischen Großgemeinden willkommen; vielen Kommunen sind sie inzwischen ein Dorn im Auge – architektonische Schandflecke mit riesigen Parkplätzen und Verkehrsstaus zur Gottesdienstzeit. Wenn sich die Mega-Gemeinden auf kommerziellen Filet-Grundstücken ausbreiten, gehen Gewerbesteuern verloren. Über Konflikte mit kommunalen Behörden berichtet laut idea das christliche World Magazin (Asheville/Bundesstaat Nord Carolina). In den Vereinigten Staaten ist die Zahl der Mega-Gemeinden mit durchschnittlich mehr als 2.000 Gottesdienstbesuchern pro Woche in den vergangenen fünf Jahren auf 1.210 gestiegen und hat sich damit fast verdoppelt. Zu den auch in Deutschland bekannten Megakirchen gehören die Willow-Creek-Gemeinde in South Barrington bei Chicago und die Saddleback-Gemeinde in Lake Forest (Bundesstaat Kalifornien) mit jeweils über

20.000 Besuchern pro Wochenende. Am größten ist die Lakewood-Gemeinde in Houston (Texas) mit rund 30.000 Mitgliedern.

Jared N. Leland, Sprecher und Justitiar des Becket-Fonds, der sich gegen religiöse Diskriminierung engagiert, beobachtet eine „nationale Bewegung zur Unterdrückung des Wachstums von Megakirchen“. Kommunen versuchten, unter anderem mit restriktiven Bebauungsplänen und Verkehrsleitplänen gegen die Ausdehnung der Gemeinden vorzugehen. Die Einstellung in der Bevölkerung habe sich gewandelt. Jeremy Tedesco, Anwalt beim Allianz-Verteidigungs-Fonds, der für die Rechte von Christen eintritt: „Kirchen wurde früher als eine großartige Sache für die Kommunen angesehen – jetzt sehen viel Bürger insbesondere Großkirchen als eine Plage an.“

### **USA: Erweckungsgemeinde kämpft um ihr Überleben**

Pensacola: Spaltungen, Schulden und Enttäuschungen

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

In den USA kämpft eine Gemeinde, die ab 1995 im Zentrum einer geistlichen Erneuerungsbewegung stand, um ihr Überleben. Die Pfingstgemeinde von Brownsville nahe Pensacola im Bundesstaat Florida hat nur noch 400 Mitglieder, und es werden immer weniger. Dies berichtet, wie idea meldet, das Magazin „Charisma“ (Lake Mary/Florida). Die Erweckung begann am 18. Juni 1995. Gottesdienstbesucher bekannten öffentlich – teilweise unter Tränen – ihre Sünden und erneuerten durch Buße und Seelsorge ihr Leben. Die Gemeinde sorgte weltweit für Schlagzeilen, weil unter anderem gleichzeitig die Kriminalitätsrate in der rund 150.000 Einwohner zählenden Stadt um 13 Prozent zurückging. Mehr als drei Millionen Christen – vor allem aus den USA, aber auch aus Übersee – informierten sich am Ort über das Phänomen. In einem Beitrag unter der Schlag-

zeile „Was geschah mit dem Feuer in Brownsville?“ geht Charisma-Chefredakteur J. Lee Grady der Frage nach, warum die geistliche Erweckung zu Ende gegangen ist: „Die Gemeinde sitzt heute auf einem Millionenberg von Schulden und hat ein viel zu großes Haus, das sie nicht füllen kann.“ Viele Christen fühlten sich betrogen und verletzt.

Laut Grady sind die Gemeindeleiter für die Entwicklung mitverantwortlich: „Der Heilige Geist kann leicht durch Stolz, Geiz, selbstbezogene religiöse Vorstellungen und Beziehungskonflikte erstickt werden.“ So sei der frühere Leiter der „Erweckungsschule“, Michael Brown, im Jahr 2000 entlassen worden. Er habe daraufhin ein eigenes Schulungszentrum gegründet. Als Gemeindepastor John Kilpatrick 2003 in den Ruhestand ging, habe er versichert, weiter ein geistliches Wächteramt in der Gemeinde ausüben zu wollen. Doch in diesem Jahr habe er 80 Kilometer westlich von Pensacola eine neue Gemeinde gegründet. Kilpatricks Nachfolger Randy Feldschau verließ Anfang 2006 die Gemeinde. Viele Mitglieder hätten der Pfingstkirche in den vergangenen vier Jahren den Rücken gekehrt und besuchten inzwischen eine Gemeinde der Südlichen Baptisten in Pensacola, andere hätten sich ganz vom christlichen Glauben abgewandt.

Grady erinnert daran, dass der südkoreanische Pastor Yonggi Cho, der in Seoul die weltweit größte Gemeinde mit rund 800.000 Mitgliedern leitet, in Brownsville erklärt habe, diese Erweckung werde andauern, „bis Jesus Christus wiederkommt“. Doch für viele Christen sei angesichts der Spaltungen, Schulden und Enttäuschungen das Wort „Erweckung“ nur noch eine „hohle Phrase“.

### **Musikpionier Siegfried Fietz zum Jubiläum mit CD gefeiert**

Liedermacher, Sänger und Verleger 60 Jahre alt geworden

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Der Sänger und Komponist Siegfried Fietz (Greifenstein/Mittelhessen) hat am 25. Mai das 60. Lebensjahr vollendet. Laut idea gilt er als Pionier moderner christlicher Musik im deutschsprachigen Raum. Schon als 21-Jähriger brachte er 1967 eine Platte mit christlicher Popmusik auf den Markt. In den vergangenen 40 Jahren schuf er auch Oratorien und Kindermusik. Rund 250 Platten und CDs brachte er heraus. Zu den bekanntesten seiner mehr als 3.000 Lieder gehört die Vertonung des Gedichts „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ von Dietrich Bonhoeffer (1906-1945), die auch in das Evangelische Gesangbuch aufgenommen wurde. Sein spektakulärstes Projekt ist die „Weltraumsinfonie“, die er mit dem befreundeten Astronauten James Irwin (1930-1991), entwickelte. 1971 hatte Irwin als erster Mensch ein Auto auf dem Mond gefahren; später wurde er Evangelist. 1974 gründete Fietz mit seiner Frau Barbara, mit der er drei Kinder hat, den Abakus-Verlag. Von 1986 bis 1996 moderierte er im Hessischen Rundfunk eine eigene Musiksendung mit dem Titel „Lieder zwischen Himmel und Erde“. Die Hörfunksendung hatte bis zu 150.000 Zuhörer. Außerdem engagiert sich der Protestant bei Evangelischen Kirchentagen und Katholikentagen. Zum Geburtstag erscheint jetzt eine CD unter dem Titel „Durch Gottes Gnade“, an der zahlreiche christliche Künstler und Weggefährten mitwirken wie Clemens Bittlinger, Manfred Siebald, David Plüss, Uwe Lal und Dirk Schmalenbach.

### **Deutsche verbringen zehn Stunden pro Tag mit Medien**

Studie: Innerhalb von fünf Jahren nahm die tägliche Nutzung um zwölf Prozent zu

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Die Deutschen wenden für den Medienkonsum immer mehr Zeit auf. Dies meldet der Informationsdienst der Evangelischen Allianz. Er bezieht sich dabei auf die Langzeitstudie Massenkommunikation von ARD und ZDF, deren Ergebnisse die Zeitschrift Media Perspektiven (Frankfurt am Main) veröffentlicht hat.

Im vorigen Jahr verbrachte demnach ein Bundesbürger im Durchschnitt pro Tag exakt zehn Stunden damit, Fernsehen, Radio, Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Internet, CDs, DVDs und Videos zu nutzen. Das waren 98 Minuten mehr als im Jahr 2000, eine Steigerung um zwölf Prozent.

Spitzenreiter beim Medienkonsum sind Fernsehen und Hörfunk mit 220 bzw. 221 Minuten täglich. Tonträger – von Kassette bis MP3-Player – kommen auf 45 Minuten, das Internet auf 44 Minuten. Die Printmedien werden 65 Minuten genutzt. Jeweils fünf Minuten pro Tag sind Video und DVD vorbehalten.

Während der Fernsehanteil mit 37 Prozent in den letzten fünf Jahren stabil geblieben ist, sank der Hörfunkanteil von 41 auf 37 Prozent. Auch die Presse büßte an Aufmerksamkeit ein. Heute dauert die Zeitungslektüre 28 Minuten (fünf Prozent der Gesamtzeit), zwei Minuten weniger als im Jahr 2000. Dafür lesen die Deutschen täglich sieben Minuten länger Bücher als noch im Jahr 2000 (25 gegenüber 18 Minuten) und zwei Minuten länger in

Zeitschriften (von 10 auf 12 Minuten). Die tägliche Nutzungsdauer des Internets hat sich in den vergangenen fünf Jahren mehr als verdreifacht – von 13 auf 44 Minuten.

### **Geschäftsführerwechsel bei Stiftung Christliche Medien** Evangelikale Gruppe gehört zu den 100 größten Verlagen

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Aus einem kleinen Unternehmen ist in 20 Jahren der bekannteste christliche Zeitschriftenverlag sowie das größte christliche Internetportal entstanden. Dies ist entscheidend das Verdienst von Geschäftsführer Erhard Diehl. Mit diesen Worten würdigte er die Idee zufolge der Vorsitzende der Stiftung Christliche Medien, der Unternehmer Friedhelm Loh (Haiger/Mittelhessen), Diehl aus Anlass seiner Verabschiedung in den Ruhestand bei einem Festakt am 9. Juni in Witten. Der 65-jährige Diehl hatte 1986 die Leitung des wirtschaftlich angeschlagenen Bundes-Verlags übernommen, der zum Bund Freier evangelischer Gemeinden gehörte. Er gab damals vor allem die beiden Zeitschriften „Gärtner“ (inzwischen: „Christsein Heute“) und das Jugendblatt „Punkt“ (heute: „dran“) heraus. Hinzugekommen sind inzwischen Blätter für bestimmte Zielgruppen – für Kinder „Klax“, für Jugendliche „teensmag“, für Familien „family“, für Frauen „Joyce“, für Ältere „55plus“ sowie das Vierteljahresmagazin „Aufatmen“. 1998 hat der Verlag mit dem Buchgeschäft begonnen, indem die hinzugekauften Verlage Brockhaus und Oncken (Wuppertal) in den Bundes-Verlag integriert wurden. Gleichzeitig begann man mit dem Internetauftritt. Im Jahre 2000 entschied der Bundesrat des Bundes Freier evangelischer Gemeinden einstimmig, das Vermögen der drei Verlage in die neue Stiftung Christlicher Medien einzubringen. Hinzu kamen ein Jahr später der Verlag des Evangeliums-Rundfunks (ERF) sowie 2002 „Hänssler“ sowie das Logistikzent-

rum ICMedienhaus (beide Holzgerlingen bei Stuttgart). In vier Jahren hat es Diehl laut Loh geschafft, vier Verlage zu integrieren. Auch wenn an der Spitze manche Personalentscheidung nicht so gelaufen sei wie gewünscht, sei es unter Diehls Leitung gelungen, dass die Stiftung die Position 86 unter den umsatzstärksten Verlagen im deutschsprachigen Europa erreicht habe.

Der Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden, Peter Strauch (Witten), sagte bei dem Festakt, es gehe in den Medien darum, kulturell und gesellschaftlich bedeutsam zu sein, ohne den biblischen Auftrag zu vernachlässigen. Strauch würdigte auch, dass Diehl mit Manfred Siebold Initiator der christlichen Künstlervereinigung „Das Rad“ gewesen sei. Auch viele Liedermacher habe er als Pastor wie als Verlagschef wesentlich gefördert. Bevor Diehl 1986 zum Bundes-Verlag ging, war er Chefredakteur des ERF. Der frühere ERF-Direktor, Pastor Horst Marquardt (Wetzlar), sagte, mit Diehl sei damals „Schwung“ in den ERF gekommen. Er habe moderne christliche Musik unterstützt, die anfangs sehr umstritten gewesen sei: „Wir legten deshalb die Sendung anfangs auf Mitternacht, weil da die Spender schlafen.“

Zum Dank für seine „außergewöhnliche Leistung“ wurde Diehl zum Vorstandsmitglied der Stiftung berufen. Diehls Nachfolger ist der bisherige Geschäftsführer der Evangelisation ProChrist, Frieder Trommer (Kassel). Der 49-jährige ist Absolvent des Theologischen Seminars der Liebenzeller Mission. Der Vater von drei Kindern war, bevor er 1994 zu ProChrist ging, 14 Jahre in der Jugendarbeit der Süddeutschen Vereinigung und des Deutschen Verbands „Entschieden für Christus“ (EC) tätig. Für den Bereich Zeitschriften innerhalb der Stiftung ist Ulrich Eggers (Cuxhaven) verantwortlich, auch Chefredakteur von „Aufatmen“. Insgesamt hat die Stiftung über 200 Mitarbeiter. Die Verlagsgruppe hatte 2005 einen Buch- und Medienumsatz von 13,2 Millio-

nen Euro – 4,8 Prozent mehr als 2004. Die gesamte Stiftung, einschließlich des ICMedienhauses, erwirtschaftete 2005 einen Umsatz von 24,4 Millionen Euro.

### **Urlaubszeit: Wenn Menschen wieder nach Gott fragen**

EKD-Ratsvorsitzender:  
Kirche muss missionarische Chance nutzen

*Hörpel, 22.6.2006 [selk]*

Die Kirche darf sich die Chance nicht entgehen lassen, Urlauber mit geistlichen Angeboten zu begleiten. Die missionarische Herausforderung sei eindeutig, sagte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber (Berlin), die Idee zufolge am 19. Juni in einem Vortrag im Kirchenamt der EKD in Hannover. Das gelte nicht nur für ferne Länder: Mehr als sieben Millionen Evangelische machten jedes Jahr in Deutschland Urlaub. Huber sprach vor Geistlichen und anderen kirchlichen Mitarbeitern, die in der Tourismusarbeit tätig sind. Die Offenheit für neue Erfahrungen im Urlaub schließt nach Ansicht des Ratsvorsitzenden auch die Offenheit für Glaubenserfahrungen ein. Die Kirche müsse die günstige Zeit einer allgemeinen Wiederkehr des Religiösen nutzen. Es sei nicht mehr peinlich, nach Gott zu fragen und ein bekennendes Mitglied der Kirche zu sein. Allerdings beziehe sich die Offenheit auch auf andere religiöse Angebote im Urlaub – bis zur Aroma-Therapie. Die Kirche müsse ihr „Alleinstellungsmerkmal“ herausstellen: „Dass sie das Evangelium predigt und die Sakramente feiert, zeichnet die Kirche aus.“ Das erwarteten auch Menschen, die im Alltag eher distanziert von der Kirche lebten.

Viele Gemeinden entdeckten die Bedeutung ihrer Kirchen wieder. Manche nahmen wahr, dass ihre Gottesdienstgemeinde wachse, weil Reisende oder Wochenendbesucher kämen. Viele pädagogische Modelle

ermöglichten es Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Kirchenräume nicht nur als Orte mit Kunstschätzen, sondern als Orte lebendigen Glaubens kennen zu lernen. Huber plädierte dafür, trotz angespannter Kassenlage mehr in die missionarische Arbeit zu investieren. Derzeit konzentrierten sich – grob gesprochen – 90 Prozent der kirchlichen Ressourcen auf 15 bis 20 Prozent der Mitglieder. Hier sei ein Umdenken erforderlich. Huber plädierte dafür, Gottesdienste für Urlauber gastfreundlich und lebendig zu gestalten. Ein positiv erlebter Gottesdienst könne seine Wirkung weit über den Urlaub hinaus entfalten. Andererseits könne ein misslungener oder nicht positiv erlebter Gottesdienst den Zugang zu Kirche und Glauben für lange Zeit verstellen.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### „Die 68er-Ideologie steht vor dem Bankrott“

Würzburg, 14.6.2006 [nach idea]

„Die 68er-Ideologie des schrankenlosen Libertinismus und der Verachtung traditioneller Werte, Normen, Institutionen und Tugenden steht vor dem Bankrott.“ Diese Ansicht vertritt der Journalist Andreas Püttmann in der in Würzburg erscheinenden katholischen Zeitung „Die Tagespost“ (13. Juni). Der Bestseller „Schluss mit lustig“ des Fernsehmoderators Peter Hahne und der Verkaufsboom der Bücher von Papst Benedikt XVI. seien Ausdruck einer neuen Besinnung auf verlorene Werte jenseits von Reichtum, Genuss, Vergnügen und kollektiver Verantwortungslosigkeit. „Frömmigkeit, bis vor kurzem scheinbar nur noch Sache einer alternden gesellschaftlichen Nachhut, kehrt in die Mitte der Gesellschaft samt ihrer intellektuellen Avantgarde zurück“, so Püttmann. Nach seiner Einschätzung zahlt sich eine Anpassung der Kirchen an den Zeitgeist nicht aus.

Er erinnert an Aussagen des Trendforschers Matthias Horx aus dem Jahr 1995. Horx hatte entgegen dem Theologen Eugen Drewermann, der eine Modernisierung der katholischen Kirche forderte, erklärt, gerade das „Unmoderne“ mache die Faszination des Katholizismus aus: „Sein barockes Element, seine beharrliche, ja dickköpfige Dogmatik, sein Hang zum Ornament, zum Prunk, zur Verschwendung und Doppelmoral, ist gewissermaßen sein ‚Markenkern‘.“ Püttmann verweist darauf, dass Horx' Prognose sich zehn Jahre später bewahrheitet habe, und heute der aus der Kirche ausgetretene Drewermann „out“, Ratzinger dagegen „in“ sei. Die sich als „offener und liberaler“ darstellende evangelische Kirche sei mit fast doppelt so vielen Austritten wie die katholische Kirche mittlerweile in die konfessionelle Minderheit geraten. Die Zahl der evangelischen Kirchglieder sank zwischen 1950 bis 2004 von 43,4 Millionen auf 25,7 Millionen. Die Zahl der Katholiken beträgt 26 Millionen. Die relative Mehrheit stellen Konfessionslose mit 27,2 Millionen.

### EG-Direktor: Bindung an römisch-katholische Kirche ist hinderlich für Glauben an Jesus Christus

Pracht, 15.6.2006 [selk]

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung der „Evangelischen Gesellschaft für Deutschland“ (EG) am 10. Juni in Pracht / Sieg bezeichnete der Direktor der EG, Volker Heckl (Radevormwald), eine Bindung an die römisch-katholische Kirche als „hinderlich für eine persönliche Glaubensbeziehung zu Jesus Christus“.

Durch eine zunehmende Marienverehrung, den Ablass und andere unbiblische Lehren werde „neues Leben in Jesus allein“ geradezu verhindert. Der Weltjugendtag und die Papstwahl im letzten Jahr hätten diese römisch-katholische Religiosität gefördert. Was Protestanten und

Katholiken tatsächlich trenne, sei „doch wesentlich größer, als was uns auch noch verbindet“, sagte Heckl zum Standpunkt der EG.

Die EG ist ein pietistischer Verband mit etwa 100 Gemeinden und Gemeinschaften und rund 5.000 erwachsenen Mitgliedern und regelmäßigen Besuchern.

## • KOMMENTAR

### **Momentaufnahme oder Schaufenster des deutschen Katholizismus?**

*Kritisch kommentierender  
Presse-Rückblick auf den  
96. Katholikentag in  
Saarbrücken*

Görlitz, 13.6.2006 [selk]

*Etwa 40.000 Besucher, aber nur 26.153 Dauerteilnehmer fanden sich vom 24. bis 28. Mai in Saarbrücken zum 96. Katholikentag ein. Das ist nicht nur angesichts des Schauplatzes, nämlich dem mit 74 % römischen Katholiken „katholischstem“ deutschen Bundesland, dem Saarland, sondern auch im Vergleich mit den 105.000 Dauerteilnehmern des letzten Evangelischen Kirchentages in Hannover und selbst den 2.600 Dauerteilnehmern des zeitgleich zum Katholikentag stattfindenden 7. Lutherischen Kirchentags der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) eine relativ geringe Zahl. (In Deutschland leben etwa 26 Millionen römische Katholiken und ca. 39.000 Glieder der SELK. Wenn man Freude an Zahlenspielen hat, mag man sich die mathematische Relation ausrechnen und seine Schlüsse daraus ziehen.)*

*Sinkende und kleine Zahlen spielen auf dem Katholikentag überhaupt – wenn man der Presseberichterstattung folgen möchte – eine wichtige Rolle. 2,2 Millionen Katholiken traten in den letzten 15 Jahren aus ihrer Kirche aus. Sinkend sei in demselben Zeitraum auch die Zahl*

der Priesteramtskandidaten. Im gastgebenden Bistum Trier sollen bis zum Jahr 2020 die Pfarreien von 960 auf etwa 180 verringert werden; das Bistum Magdeburg will seine 184 Pfarreien noch in diesem Jahr zu 44 Gemeindeverbänden zusammenschließen. Ähnliche Meldungen sind auch aus den meisten anderen deutschen Bistümern zu hören.

Dass die Teilnehmer vor Ort sich durch solche düsteren Statistik-Szenarios nun zukunftsängstlich und aktionistisch motiviert massenweise zu Strategie-, Marketing- und Missions-Workshops eingefunden hätten oder solche Themen überhaupt angeboten worden wären, lässt sich allerdings nicht behaupten. Im Gegenteil: Das Herz des vom Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) veranstalteten 96. Katholikentages schlug in den Gottesdiensten und bei den geistlichen Angeboten. „Spiritualität“ war angesagt, deutlich stärker vertreten als bei Evangelischen Kirchentagen und fand ihre Ausdrucksformen in Segnungsgottesdiensten, Pilgerwegen, Bibelwerkstätten und Beichtgesprächen, in der „Halle der Stille“ oder dem geistlichen Zentrum. Jeden Abend überfüllt war das Taizé-Gebet.

„Irgendwie“ zum Thema Spiritualität gehörte auch der Münsterschwarzacher Benediktinerpater Anselm Grün, einer der beliebtesten Redner auf dem Katholikentag und Autor von mehr als 1,2 Millionen verkauften Büchern.

Kernbegriffe seiner Botschaft sind „Erfahrung, Bescheidenheit, Offenheit, Demut“. „Jeder Glaube, der durch die Erfahrung geht, ist spirituell“, sagte Grün in Saarbrücken. Es komme für ihn darauf an „auf dem Weg, auf der Suche zu sein“. Dogmen seien bei ihm Nebenschauplätze und entscheidend, was der Mensch „ausstrahle“.

Auch wenn Grün von einer Mischung aus Esoterik und Buddhismus umwabert wird: Erleichtert

meldet idea, Anselm Grün bekenne, er habe „einmal Zen-Meditation probiert“, aber dann gespürt, dass das Gebet zu Jesus ihm mehr liege. „Ein Mensch braucht Wurzeln. Man kann nicht alles probieren. Das bringt keinen Frieden und innere Reife.“

Das unterscheidet ihn denn doch von seinem inzwischen kirchlich verurteilten und exkommunizierten Münsterschwarzacher Konfrater Willigis Jäger, der sich heute als „Ko-un Roshi“ und Zen-Meister ausschließlich der buddhistischen Zen-Meditation widmet.

„Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht“, das Thema des Katholikentages, schien vor allem in den Reden und Grußworten, Predigten und Ansprachen der geistlichen und weltlichen Würdenträger eine Rolle zu spielen. Die Diskussionen um Reform des Sozialstaates, Förderung von Familien und Kindern und Schaffung von Arbeitsplätzen stießen Pressemeldungen zufolge auf verhältnismäßig geringes Interesse.

Keine herausgehobene Rolle spielte in der Nachlese der Presseagentur KNA die Ökumene, was daran liege, dass das Interesse „der Protestanten“ an Katholikentagen traditionell gering sei und sie überdies Fortschritte in der Ämterfrage und der Interkommunion vermissen. Immerhin war die SELK zum zweiten Mal und trotz ihres zeitgleich in Kassel stattfindenden Lutherischen Kirchentages und ihrer der römischen Position nicht ganz unähnlichen Einstellung zur Interkommunion und zur Amtsfrage in Saarbrücken vertreten. Aber man will sich auch nicht vorschnell zu „den Protestanten“ zählen.

Auffallend und auffällig waren in Saarbrücken die teilweise schrillen kritischen Töne. Auch wenn man einräumen sollte, dass gerade solche Töne im medialen Echo besonders gerne und oft verstärkt wiedergegeben werden und es sich nur schwer einschätzen lässt, ob und wie repräsentativ sie die „Stimmung an der Basis“ einfangen:

Der Pluralismus hat die römisch-katholische Kirche längst erfasst und prägt sie – zumindest in unseren Breiten – zunehmend. Die von der hannoverschen Landesbischofin Käßmann zurecht kritisierte Patchwork-Privatreigion der einzelnen Christen, die sich um konfessionelle Identität kaum mehr Gedanken machen, gehört auch in „Rom“ zum kirchlichen Alltag.

Die evangelikale Agentur idea meldet, 57,7% der Teilnehmer seien weiblich gewesen; zahlreiche Bibelarbeiten seien von Frauen gehalten, und auf mehreren Podien die Zulassung von Frauen zum Priesteramt gefordert worden. So habe die Professorin für katholisches Kirchenrecht an der Universität Regensburg, Sabine Demel, bei einer Diskussion mit dem Mainzer Kardinal Karl Lehmann die „Männerdominanz im Altarraum“ beklagt und „Grenzüberschreitungen“ sowie „Tabubrüche“ gefordert: Der Zölibat müsse abgeschafft, Frauen und Laien stärker beteiligt werden. Unter lautstarkem Applaus des Publikums forderte sie weiterhin im Blick auf die Frauen „ein ganz tiefes Schuldbekenntnis“ von der Kirche.

Kardinal Lehmann soll darauf über Mikrofon gestöhnt haben: „Mir hängt es zum Halse raus, ständig diese Fragen um Ämter und Dienste zu diskutieren.“ Was ich verstehen kann.

Pluralistisch-protestantisch mutete auch die Einladung des „Netzwerkes katholischer Lesben“ und der „Arbeitsgemeinschaft Homosexuelle und Kirche“ zum „Coming-Out in der Jugendarbeit“ in einem Gymnasium an. Trotz der vielleicht überraschenden thematischen Parallele zu Debatten innerhalb unserer Kirche dürften die Mitarbeiter am Stand der SELK über diese Grenzüberschreitung denn doch gestaunt haben. Nicht jede der zweifellos bestehenden Gemeinsamkeiten zwischen konfessionellen Lutheranern und römischer Kirche sind immer auch ein Indiz für Katholizi-

tät. Dazu zählt sicher auch die in Saarbrücken geäußerte Forderung, der christlich-islamische Dialog solle durch interreligiöses Gebet gefördert werden. Die „Steilvorlage“ dazu hat freilich der verstorbene Papst Johannes Paul II mit seiner Initiative zum „Weltgebetstreffen der Religionen“ am 27. Oktober 1986 in Assisi selbst gegeben. 1989 gingen folgerichtig von MISSIO Aachen und München Handreichungen für eine Gemeindemesse zum Weltmissionssonntag an alle Pfarrämter, die u.a. folgendes Gebet enthielten: „Sei gepriesen Herr, du Gott Mohameds. Du bist groß und erhaben. Du bist unbegreiflich und unnahbar. Du bist groß in deinen Propheten.“

Fazit:

1. Der 96. Katholikentag im Spiegel der Presse wird anders wahrgenommen als von seinen Teilnehmern.
2. Kirchliche Kontroversthemata sind konfessionsübergreifend.
3. Die römisch-katholische Kirche ist auch nicht mehr das, was sie mal (vor dem 2. Vaticanum) war.
4. Es gibt keinen Grund zu konfessioneller Überheblichkeit: Was heute ein evangelisches Problem ist, ist morgen ein römisch-katholisches und spätestens übermorgen ein lutherisches.
5. Die schrillen kritischen Töne auf evangelischen, römisch-katholischen und lutherischen Kirchentagen interessieren vor allem die Medien. Die Gläubigen freuen sich an geistlicher Gemeinschaft, geistlicher Musik, Gottesdiensten und spirituellem Erleben der Kirche Jesu Christi.
6. Kirchliche Massenveranstaltungen sind nicht unbedingt repräsentative, sondern mehr oder weniger medienwirksame Momentaufnahmen.

---

Verfasser: Pfarrer Gert Kelter, Ökumenereferent der SELK, Carl-von-Ossietzky-Str. 31, 02826 Kultur- und Europastadt Görlitz

---

## Vorschläge für ACK: Arbeit in „Konfessionsfamilien“

25. Delegiertenversammlung der Kommission der Orthodoxen Kirche tagte

Berlin, 29.5.2006 [selk]

Unter Leitung ihres Vorsitzenden, Metropolit Augoustinos (Ökumenisches Patriarchat), tagte am 2. Mai die XXIV. Versammlung der Kommission der Orthodoxen Kirche in Deutschland (KOKiD) in Berlin. In der KOKiD, deren höchstes Organ die „Versammlung“ ist, sind alle orthodoxen Diözesen Deutschlands zusammengeschlossen.

Man sehe die Beteiligung und die Mitarbeit der Orthodoxen Kirche in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK), sowie in der bilateralen und multilateralen Ökumene „als im Grundsatz durchweg positiv, jedoch nicht unkritisch“, hieß es in einer Verlautbarung der Kommission. Die Kommission unterbreitete außerdem konkrete Vorschläge zur künftigen Arbeitsweise der ACK in Deutschland. So gab man zu bedenken, ob es nicht sinnvoll sei, die ökumenische Arbeit in vier bis fünf „Konfessionsfamilien“ zu organisieren, die unabhängig von der durch sie repräsentierten Gläubigenzahl gleiches Gewicht besitzen sollten. Als Kategorien wurden genannt: Orthodoxe Kirche, Römisch-katholische Kirche, Evangelische Landeskirchen, Freikirchen und „übrige Kirchen“, zu denen ausdrücklich die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK), die Altkatholiken und die Anglikaner zählen sollten.

Weiterhin befürwortete die Kommission die Gründung lokaler orthodoxer Kommissionen, aus denen gemeinsame Delegationen in die jeweiligen Landes-ACKs entsandt werden könnten, wie dies in Düsseldorf bereits der Fall sei. Bislang entsenden die einzelnen orthodoxen Kirchen jeweils eigene Vertre-

ter. Lokale orthodoxe Kommissionen seien im Sinne „einer Intensivierung der innerorthodoxen Zusammenarbeit und des Zusammenwachsens“, hieß es in Berlin. In Deutschland gehören über 400.000 Christen zu Kirchen der östlichen Tradition.

## EKD-Ratsvorsitzender Huber für „Ökumene der Profile“ Kritische Töne bei Ökumene-Symposium in Düsseldorf

Düsseldorf, 29.5.2006 [selk]

Zu einem Symposium zum Thema „Ökumene der Profile“ hatte der Präses der Rheinischen Landeskirche Nikolaus Schneider (Düsseldorf) den Vorsitzenden der Deutschen Katholischen Bischofskonferenz, Kardinal Karl Lehmann (Mainz) und den EKD-Ratsvorsitzenden Bischof Wolfgang Huber nach Düsseldorf eingeladen. Den Begriff „Ökumene der Profile“ hatte Huber anlässlich des Besuchs von Papst Benedikt XVI. zum Weltjugendtag 2005 in Köln geprägt.

In fünf Thesen begrüßte Bischof Huber die Entwicklung einer bislang vorwiegend auf die Betonung der Gemeinsamkeiten ausgerichteten Ökumene zu einer neuen Profilierung, bei der auch die bleibenden Gegensätze klar benannt würden. Huber kritisierte die Haltung der römisch-katholischen Kirche in der Frage der gegenseitigen Zulassung zum Heiligen Abendmahl und insbesondere auch die Weigerung der römischen Kirche, die evangelischen Kirchengemeinschaften als „Kirche im eigentlichen Sinne“ anzuerkennen. Würde ein Autohersteller dem Produkt eines Konkurrenten bescheinigen, es sei kein „Auto im eigentlichen Sinne“, erfülle dies in der Wirtschaft den Tatbestand der „unzulässigen vergleichenden Werbung.“ Kardinal Lehmann betonte, dass ein gewisser Wettbewerb

zwischen den Konfessionen nicht verwerflich sei, solange er der Bewahrung des Christlichen in unserer Gesellschaft diene und nicht nur der Durchsetzung irgendwelcher Marktgesetze.

Auch Kardinal Lehmann konzidierte eine „Klimaveränderung“ in der deutschen Ökumene. Verantwortlich dafür sei unter anderem ein allgemeiner „Theologieverlust“ und ein Nachlassen ökumenischer Impulse, die zu einem Abnehmen der bußfertigen Veränderungsbereitschaft innerhalb der Konfessionen führe. Lehmann warnte davor, das Eigene zu überschätzen und dabei das Andere zu verdrängen. In den von Huber vorgetragenen fünf Thesen sehe er gleichwohl „Ansätze dazu“.

Ein Kriterium für echte ökumenische Gesinnung, so Kardinal Lehmann, sei es, ob wir uns an der Stärke des anderen freuen können. Insbesondere dem Gebet um die Einheit der Christenheit komme eine große Bedeutung zu.

Bischof Huber beschloss sein Referat mit dem Satz: „Evangelisch aus gutem Grund, römisch-katholisch aus gutem Grund und eben deshalb gemeinsam christlich aus gutem Grund.“

### **Inflation der Selig- und Heiligsprechungen eindämmen**

Vatikan erarbeitet neue Regelungen für Heiligsprechungspraxis

*Görlitz, 13.6.2006 [selk]*

1.245 Menschen hat Papst Johannes Paul II. während seines 27-jährigen Pontifikates selig- und 483 Personen heiliggesprochen. Das seien, wie die katholische Nachrichtenagentur (KANN) meldet, mehr, als seine Vorgänger zusammen seit der Einführung eigener Selig-

sprechungsprozesse im 16. Jahrhundert selig- bzw. heiliggesprochen hätten.

Papst Benedikt XVI. will dieser Inflation von Selig- und Heiligsprechungen nun mit einem neuen Regelwerk begegnen, um die pastorale Dimension solcher kirchlicher Bewertungen in den Vordergrund zu stellen. Er selbst werde künftig nur noch Heiligsprechungsprozessen vorstehen, während Seligsprechungsprozesse dem dafür zuständigen Präfekten übertragen würden, wie dies bis zu der unter Papst Paul VI. (1963-1978) üblichen Praxis entspreche.

Bereits als Präfekt der römischen Glaubenskongregation hatte Papst Josef Ratzinger darauf hingewiesen, dass die identitätsstiftende Kraft der Seligen abnehme, wenn deren Zahl zu sehr ansteige.

Benedikt XVI. will nun strengere Kriterien für Selig- und Heiligsprechungsprozesse einführen. Dazu gehört u.a. eine präzisere Definition des Martyriums. Es gehe hierbei nicht nur um die Bereitwilligkeit des Opfers, sondern auch um die Motivation des Täters. Ein Christ, der Opfer einer ohne jede religiöse Motivation verübten Mordtat werde, kann also künftig nicht mehr ohne weiteres als Märtyrer für den christlichen Glauben bezeichnet und als solcher zur Ehre der Altäre erhoben, als Seliger bzw. Heiliger verehrt und um Fürbitte angerufen werden.

Für die Selig- oder Heiligsprechung eines Nicht-Märtyrers fordert Benedikt XVI. künftig den Nachweis für ein nach dem Tod gewirktes Wunder, z.B. eine Heilung. Kritiker innerhalb der römischen Kirche merken an, dass im Zuge der ausgefeilter werdenden medizinischen Diagnosemöglichkeiten auch die Beweisführung aufwendiger werde und dadurch die Erfolgchance für viele Antragssteller in ärmeren Regionen sinke.

## **DIAKONIE - REPORT**

### **Präsident des Diakonischen Werkes der EKD legt sein Amt nieder**

*Berlin, 21.6.2006 [DW-EKD]*

Dr. h.c. Jürgen Gohde, Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD), hat im Rahmen einer Sitzung des Diakonischen Rates der EKD sein Amt niedergelegt. Der Vorsitzende des Diakonischen Rates, Kirchenpräsident Eberhard Cherdron, hat dazu folgende Erklärung abgegeben:

„Der Diakonische Rat hat sich in seiner heutigen planmäßigen Sitzung in Berlin unter anderem mit der von Präsident Dr. h.c. Jürgen Gohde mitunterzeichneten „Persönlichen Erklärung zur Reform des SGB II“ (15. Mai 2006) befasst. In diesem Zusammenhang wurde im Diakonischen Rat, dem Aufsichtsorgan der Diakonie, die Frage der weiteren gedeihlichen Zusammenarbeit erörtert. Der Rat ist nach intensiver Diskussion zu der Auffassung gelangt, dass die Grundlagen hierfür nicht mehr bestehen. Daraufhin hat Präsident Dr. h.c. Jürgen Gohde sein Amt niedergelegt.“

In der „Persönlichen Erklärung“ hatten sich zehn Persönlichkeiten aus den kommunalen Spitzenverbänden und drei Wohlfahrtsverbänden den Forderungen der Kommunen nach Leistungskürzungen bei Langzeitarbeitslosen angeschlossen.

Präsident Dr. h.c. Jürgen Gohde war seit 1994 Präsident des Diakonischen Werkes der EKD e.V., in dem auch das Diakonische Werk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (DW-SELK) Mitglied ist.



## **Spendenaufwurf für Erdbebenopfer auf Java** Diakonisches Werk der SELK bittet um Unterstützung

*Dortmund, 21.6.2006 [selk]*

Mit einem Spendenaufwurf hat sich Anfang Juni die Diakoniedirektorin der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Barbara Hauschild (Dortmund), an alle Glieder und Gemeinden der SELK gewandt.

Auf das Konto 48 80 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) kann unter dem Stichwort „Erdbeben Java“ gespendet werden. Die SELK kooperiert mit der Diakonie Katastrophenhilfe der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), deren Hilfsmaßnahmen sie unterstützt. Ob darüber hinaus auch Hilfsmaßnahmen von Schwester- oder Partnerkirchen unterstützt werden können, wird zurzeit noch geprüft. In jedem Fall werden alle eingehenden Gelder unmittelbar und ohne Abzüge der Katastrophenhilfe zugeführt.

Drei Wochen nach dem Spendenaufruf sind bereits rund 5.500 € für die Erdbebenhilfe auf dem Katastrophenhilfe-Konto des Diakonischen Werkes der SELK eingegangen.

Überweisungsträger sind auf Anfrage auch in größeren Stückzahlen zur Auslage erhältlich beim Diakonischen Werk der SELK, Dresdener Str. 4, 44139 Dortmund (diakonie@selk.de).

## **Diakoniedirektor der Missouri-Synode in Deutschland:** **Treffen mit SELK-Diakoniedirektorin und Missionsdirektor**

*Hannover, 6.6.2006 [selk]*

In Hannover trafen sich am 6. Juni zwei Vertreter des Diakonischen Werkes der Lutheran Church-

Missouri Synod (LCMS), einer amerikanischen Schwesterkirche der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), mit SELK-Diakoniedirektorin Barbara Hauschild und Missionsdirektor Markus Nietzsche.

Neben einem ersten Kennenlernen waren Überlegungen zu einer Zusammenarbeit beider Seiten im Bereich der internationalen Diakonie, speziell Katastrophenhilfe, Gegenstand des Gesprächs.

Reverend Matt Harrison, Executive Director des Diakonischen Werkes der LCMS und der Regional-Direktor für Asien, Darin Storkson, berichteten über diakonische Projekte in Krisen- und Katastrophengebieten wie z.B. Indonesien. Ziel aller Hilfsprojekte ist neben und mit der humanitären Hilfe immer auch, die Ausbreitung des Evangeliums unter den betroffenen Menschen zu fördern. Dies unterscheidet die LCMS-Projekte von denen manch anderer Hilfeleister.

Eine Kooperation beider Kirchen scheint den Beteiligten vor allem im Bereich der Katastrophenhilfe naheliegend. „In den Spendenaufrufen des Diakonischen Werkes der SELK weisen wir darauf hin, dass Gelder auch Hilfsprojekten unserer Schwesterkirchen zugute kommen können“ erklärt Barbara Hauschild, „allerdings war es bisher kaum möglich, entsprechend schnell und gründlich Informationen über geeignete Maßnahmen einzuholen, so dass es dann doch nicht zur Zusammenarbeit kam.“ Nun aber ist ein schneller Informationsfluss in Gang gesetzt. Im Fall der Erdbebenhilfe für Java wird ein konkretes Projekt der LCMS geprüft.

An der Kooperation mit der Katastrophenhilfe des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD), das bisher durch die Spenden ans DW-SELK unterstützt wurde, soll jedoch in jedem Fall festgehalten werden, betont die SELK-Diakoniedirektorin. Die Diakonie-Katastrophenhilfe der EKD habe sich in der Vergangenheit

als verlässlicher Partner bewährt. Die SELK ist Mitglied des DW-EKD.

„Über den Kontakt zu Matt Harrison und Darin Storkson freue ich mich“ resümiert Barbara Hauschild, „denn es ist gut, voneinander zu wissen und die Arbeit und Potentiale des anderen zu kennen - auch wenn längst nicht alles auf die eigenen Verhältnisse übertragbar ist.“ Gerade im Bereich der Katastrophenhilfe sei ihr wieder deutlich geworden, wie untrennbar verbunden missionarisches und diakonisches Handeln sei. Hier dürfe es kein Entweder-Oder geben, darum gelte für die Zusammenarbeit von Diakoniedirektorin und Missionsdirektor nach wie vor: „Wir ziehen am selben Strang!“

## **Pränataldiagnostik: Gegen „Tyrannei der Normalität“**

*Brüssel, 6.6.2006 [epd]*

In der Debatte um die vorgeburtliche Diagnostik haben Kirchen und Diakonieverbände in Europa vor einer „Tyrannei der Normalität“ gewarnt.

Menschen dürften nicht danach bewertet werden, ob ihre Gene frei von mutmaßlichen Defekten seien, erklärten die Dachverbände Konferenz europäischer Kirchen (KEK) und Eurodiaconia am 6. Juni in Brüssel. Die raschen Fortschritte auf dem Gebiet der Pränataldiagnostik brächten die Gefahr von „Auswahlmechanismen“ auf der Basis von Gentests mit sich.

Die Menschenwürde hänge nicht davon ab, ob jemand krank oder behindert sei, erklärten die Verbände.

## **Gegen Zwangsprostitution** Aufklärungsinitiative der EKD

*Berlin, 21.6.2006 [DW-EKD]*

Deutschland ist im Fußball-Fieber. Für viele Menschen ist die WM ein herausragendes Sportereignis.

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Pfarrer Hans-Jörg Voigt (44), bisher Greifswald,** wurde am 24. Juni durch Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, in Hannover in das Bischofsamt der SELK eingeführt. Es assistierten: Bischof i.R. Dr. Jobst Schöne, Berlin; Propst Klaus-Peter Czwikla, Spiesen-Elversberg; Propst Johannes Rehr, Bad Essen-Rabber; Propst Wilhelm Torgerson, Berlin; Pfarrer Karl-Heinz Gehrt, Bochum, als Vertreter für Propst Carsten Voß; Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover. Die Amtszeit von Bischof Voigt ist auf 12 Jahre befristet.

**Pfarrer Siegfried Matzke (63), Klitten,** tritt mit dem 1. August 2006 in den Ruhestand.

**Pfarrer Manfred Griesheimer (63), Kirchlinteln-Brunsbrock,** tritt mit dem 1. September 2006 in den Ruhestand.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

---

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2006.*

---

**Horsch, Hans. Dr. theol., Pfarrer i.R.:**  
Stettiner Str. 8, 75196 Remchingen-Nöttingen.  
Tel. (0 72 32) 31 47 56

**Roth, Diethardt, Dr. theol., Bischof i.R.:**  
Dessauer Str. 13, 34212 Melsungen,  
Tel. (0 56 61) 25 87,  
E-Mail Altbischof.Roth@selk.de

**Voigt, Hans-Jörg, Bischof:**  
dienstlich: Schopenhauerstr. 7, 30625 Hannover,  
Tel. (05 11) 55 78 26, Fax (05 11) 55 15 88,  
E-Mail Bischof@selk.de  
privat: Münchhausenstr. 11, 30625 Hannover,  
Tel. (05 11) 55 33 74

*[Pfarrdiakone:]*

**Eckhardt, Michael:**  
Teichwiesenstr. 1, 34212 Melsungen,  
Tel. (0 56 61) 92 37 54,  
E-Mail rmeckhardt@gmx.de

*[Kirchenmusik:]*

**Schubach, Martin, Kantor:**  
E-Mail martinschubach@t-online.de

***+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und***

- ◆ Im Alter von 85 Jahren ist am 22. Juni in Gmunden (Österreich) der **Pfarrer i.R. Helmut Roser verstorben**. Roser war, nachdem er am 15. Oktober 1950 ordiniert worden war, vom 1. November 1950 an als Pfarrer der Christus-Gemeinde Lage der SELK tätig. Von 1960 an betreute er zugleich auch die Gemeinde der SELK in Hameln, die seinerzeit der Gemeinde Lage zugeordnet wurde, um mit dieser einen Pfarrbezirk zu bilden. Roser schied 1967 aus dem Dienst im Pfarrbezirk Lage/Hamel n wie auch seiner Kirche aus und wechselte nach Österreich, wo er als Pfarrer in Gmunden am Traunsee tätig war.

***+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und***

- ◆ „**Melanchthon erzählt**. Ein Beitrag zu Melanchthons ‚Geschichten aus dem Hörsaal‘“ – Unter diesem Titel referiert am 13. Juli ab 18 Uhr im Auditorium maximum der Stiftung Leucorea in der Lutherstadt Wittenberg **Alexander Bartmuß**. Dem zur SELK gehörenden Theologen wurde im vergangenen Jahr das Martin-Luther-Stipendium der Luther-Gesellschaft e.V. zuerkannt.

***+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und***

- ◆ Seinen **85. Geburtstag** begeht am 21. Juli 2006 Propst i.R. Hans-Heinrich Salzmänn. Salzmänn war als Gemeindepfarrer in den SELK-Gemeinden Farven, Hannover (St. Petri) und Hamburg (Dreieinigkei t) tätig und wirkte neamtlich als Superintendent und Propst in kirchenleitenden Funktionen.

***+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und***

- ◆ Ein **Fußball-Turnier** veranstaltet am 10. September in Hohenhausen die **St. Michaelis-Gemeinde Talle** der SELK. Informationen und Anmeldungen: Pfarrer Ullrich Volkmar, Tel. (0 52 66) 3 31, E-Mail talle-veltheim@selk.de.

***+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und***

- ◆ Seinen **75. Geburtstag** begeht am 23. August Studiendirektor i.R. **Rüdiger Haertwig** (Bergisch-Gladbach). Haertwig ist nach Vikariat und Pfarrvikariat in Radevormwald in den Schuldienst gewechselt. Sowohl als Religionspädagoge in der Kommission für Kirchliche Unterweisung der SELK als auch als ordinerter Pastor mit Vertretungsdiensten hat er Aufgaben in der SELK über-

nommen. Seit vielen Jahren betreut er zusammen mit Professor em. Dr. Dr. Armin-Ernst Buchrucker (Wuppertal) die Martini-Gemeinde in Remscheid.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ „Bleib dir treu – und auch Gott. Viele Grüße Katharina“ – So und ähnlich lauten die Einträge in einem **Brief**, den 15 Jugendliche des **Jugendkreises** der St. Petri-Gemeinde und der Bethlehemsgemeinde der SELK in **Hannover** bei ihrem Jugendkreisabend am 29. Juni an den **Fußball-Profi Michael Delura** (Hannover 96) gerichtet haben. Mit dem auf einem Flipchart-Bogen geschriebenen Brief brachten sie zum Ausdruck, dass sie sich freuen, in dem örtlichen Bundesligaverein einen bekennenden Christen zu wissen, und wünschen dem Fußballer Gottes Segen.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der ökumenische Gottesdienst in der katholischen Bonifatiuskirche am Pfingstsonntag ist in Wiesbaden zur guten Tradition geworden. In diesem Jahr wurde durch die 13 Mitgliedskirchen der **Wiesbadener Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen** – unter ihnen die SELK – mit der Unterzeichnung der Charta Oecumenica („Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa“) ein besonderer Akzent gesetzt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Seinen **80. Geburtstag** begeht am 21. Juli **Hellmut Fiebiger**, emeritierter Pfarrer der SELK. Der in Klingenthal/Vogtland geborene Jubilar war als Pfarrer in den SELK-Gemeinden Steeden und Memmingen tätig.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ „Der lebendige Gott lädt ein in sein Haus zur Begegnung mit ihm“ – Unter diesen Leitgedanken stellte Pfarrer Herbert Bäsler (Wriedel) seine Predigt am 11. Juni im Gottesdienst zum **25-jährigen Kirchweihjubiläum** der Trinitatisgemeinde der SELK in **Oberhausen**. Bäsler war von 1987 bis 1995 Seelsorger des Pfarrbezirks Duisburg-Oberhausen, zu dem die Trinitatisgemeinde Oberhausen gehört.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das nächste Treffen des **Konvents der Diakoninnen und Diakone der SELK** findet am 14. und 15. Oktober in Neuruppin statt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das diesjährige **Posaunenfest** im Kirchenbezirk **Niedersachsen-West** der SELK findet am 16. Juli in der Heidmark-Halle in Bad Fallingbostal statt. Der Festgottesdienst beginnt um 10 Uhr, die musikalische Feierstunde um 14 Uhr.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das **Kirchenblatt** der Martin-Luther-Kirchengemeinde **Bad Schwartau** der SELK steht ab sofort auch als Online-Ausgabe zur Verfügung und kann Interessierten übermittelt werden. Viermal pro Jahr erscheint das Kirchenblatt zusätzlich zum Gemeindebrief und wird für eine breitere Öffentlichkeit hergestellt und in 2000 Exemplaren in der Nachbarschaft der Kirche und der Gemeindeglieder verteilt. Interessenten melden sich bitte unter [bad.schwartau@selk.de](mailto:bad.schwartau@selk.de).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die **Kollekte** im Gottesdienst aus Anlass der **Einführung** von Pfarrer Hans-Jörg Voigt in das **Bischofsamt** der SELK am 24. Juni 2006 in Hannover erbrachte 2.115,11 Euro für die Lutherische Kirchenmission der SELK.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der **Jugendchor im Sprengel Nord** der SELK trifft sich unter der Leitung von Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) vom 26. bis zum 30. Juli in den Räumen der Bethlehemsgemeinde in Hannover. Im Vordergrund steht die Erarbeitung eines neuen Chorprogramms zum Thema „walking in the light – leben im Licht Christi“. Das Treffen endet mit einem Abschlusskonzert am 30. Juli um 16 Uhr in der Bethlehemskirche.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Eine **Sondersynode** zur Wahl der Delegierten für die nächstjährige Kirchensynode und einen **Kirchenbezirkstag** zu Fragen der zurzeit diskutierten Strukturreform in der SELK findet in 2. September im Kirchenbezirk **Berlin-Brandenburg** in Berlin-Steglitz statt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Eine **Musikfreizeit für 11-15-Jährige** findet unter der Leitung von Kantorin Antje Ney (Hanstedt/Nordheide) und Pfarrer Robert Mogwitz (Uelzen) vom 25. bis zum 27. August in **Uelzen-Molzen** statt. Dabei geht es inhaltlich um die biblische Person der Maria von Bethanien.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

Leider hat ein solches Sportfest auch Schattenseiten. Mit der Fußball-WM 2006 „boomt“ nach Ansicht von Fachleuten auch die Prostitution. Daher startet das Diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) im WM-Jahr 2006 die Aufklärungsinitiative „Handeln gegen Zwangsprostitution“. Sie will zum einen die Öffentlichkeit für die Problematik sensibilisieren und zum anderen Männer zum verantwortlichen Handeln auffordern.

## HINTERGRUND

*Die Lebenssituation von Frauen und Mädchen in der Prostitution ist oft von großer Not gekennzeichnet: Sie erleiden Gewalt durch Zuhälter und Freier, werden ausgebeutet, entwürdigt und gesellschaftlich ausgegrenzt. Hohe gesundheitliche Risiken und Krankheiten gehören ebenso zu ihrem Alltag wie Abhängigkeiten verschiedenster Art. Zudem fehlt ihnen jegliche Aussicht auf eine lebenswerte Zukunft.*

*Viele Prostituierte sind Opfer von Menschenhandel. Deutschland ist eines der Hauptzielländer für den internationalen Frauenhandel. Die Nachfrage der Männer in Deutschland nach ausländischen, „exotischen“ Prostituierten ist groß.*

*Diese Frauen und Mädchen werden mit falschen Versprechungen, wie der Aussicht auf sichere Arbeitsplätze, nach Deutschland gelockt. Mit physischer und psychischer Gewalt werden sie zur Prostitution gezwungen. Oder sie müssen sich verschulden, um nach Deutschland zu kommen und werden zur Prostitution gedrängt.*

*Ohne Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung sind sie weitgehend rechtlos. Deshalb können sie sich nur schwer gegen die Ausbeutung wehren. Vielfach werden ausländische Prostituierte bei Razzien als „Illegale“ verhaftet und abgeschoben. Zwar dürfen Opfer von Menschenhandel nicht in Haft genommen werden, das setzt aber voraus,*

*dass die Polizei sie als solche erkennt.*

*Bei Vernehmungen schweigen die Frauen häufig. Teils aus Scham, teils weil sie die Menschenhändler fürchten. Deren Kontakte und Möglichkeiten reichen bis in das soziale Umfeld der Frauen in ihren Herkunftsländern. So werden die Frauen nach einer Abschiebung oft gleich wieder nach Deutschland oder ein anderes westeuropäisches Land zurückgebracht.*

*Bei Prostitution geht es auch um die Rolle von Frauen und Männern in der Gesellschaft. Zur wirksamen Prävention von Menschenhandel gehört, dass Männer sich ihrer Verantwortung bewusst werden.*

*Die Rolle, die Männer bei Prostitution und Menschenhandel spielen, wird selten thematisiert. Jeder Freier muss sich im Klaren sein, dass er mit seiner Nachfrage nach käuflichem Sex den Markt schafft, der sich ohne Skrupel auch des Menschenhandels bedient.*

*Doch Freier können Verantwortung zeigen. Indem sie der Gewalt im Milieu entgetreten und bei Verdacht auf Menschenhandel eine Beratungsstelle oder die Polizei informieren.*

*Seit über 80 Jahren bieten die Beratungsstellen der Diakonie und der evangelischen Kirche individuelle Hilfen wie Beratung, Ausstiegs- und Überlebenshilfen, Rechtsbeistand sowie seelsorgerliche Begleitung für Prostituierte und Opfer von Menschenhandel an. In Kooperation mit Polizei und Justiz, durch eine präventive Öffentlichkeitsarbeit und die Zusammenarbeit mit ökumenischen Partnern in den Herkunftsländern bemühen sie sich, die Probleme umfassend anzugehen.*

## Ethiker gegen Gesetz zur Patientenverfügung

Düsseldorf, 8.6.2006 [epd]

Bundesärztekammerpräsident Jörg-Dietrich Hoppe und der evangelische Theologe Martin Honecker

haben sich gegen eine gesetzliche Regelung von Patientenverfügungen ausgesprochen. Er habe die Sorge, dass ein solches Gesetz mehr Unsicherheit als Sicherheit erzeugt, sagte Hoppe am 8. Juni in Düsseldorf bei einem Fachgespräch der CDU-Landtagsfraktion. Der Gesetzgeber solle sich darauf beschränken, verfahrenstechnische Fragen zu regeln.

Hoppe wies auf die eingeschränkte Wirkung von Patientenverfügungen hin. der Patientenwille könne nur dann zur Einstellung einer Behandlung führen, wenn er eindeutig zu ermitteln sei. Es sei aber illusorisch, alle denkbaren Fälle in Patientenverfügungen zu erfassen. Er selbst habe mit seiner Frau eine gegenseitige Vorsorgevollmacht getroffen, sagte der Mediziner. Danach darf nach deutschem Recht der Bevollmächtigte an Stelle des nicht mehr entscheidungsfähigen Vollmachtgebers handeln.

Der Bonner Theologe und Ethik-Professor Martin Honecker bezeichnete ein Gesetz zur Patientenverfügung als „Bürokratische Einnengung“. Eine Patientenverfügung sei ein Indiz für einen nicht einfach beiseite zu schiebenden Patientenwillen. „Die Selbstbestimmung eines Menschen ist kein Ideal, sondern ein Anspruch“, erklärte der Theologe.

## Franckesche Stiftungen als UNESCO-Welterbe

Bundespräsident Köhler lobt den pädagogischen Ansatz der Stiftungen

Halle/Saale, 30.5.2006 [nach epd]

Bundespräsident Horst Köhler hat sich für eine Aufnahme der Franckeschen Stiftungen auf der UNESCO-Welterbeliste ausgesprochen. Die Tradition, die kulturelle Wirkung der Stiftungen und die heute auf dem Gelände aktiven Bildungseinrichtungen rechtfertigten die bereits laufende Bewerbung, sagte Köhler am 30. Mai in Halle an der Saale nach einem Besuch der Stiftungen.

Köhler lobte im Gespräch mit Kindern und Erzieherinnen den pädagogischen Ansatz der Stiftungen, die Kindergarten und Schule miteinander verbinden. Damit seien sie „der Entwicklung ein bisschen voraus“, sagte Köhler. Es zeige sich, dass Stiftungsgründer August Hermann Francke vor über 300 Jahren bereits Konzepte entwickelt habe, deren Vorteile es heute zu entdecken gelte. Francke habe es beispielsweise verstanden, seine sozial-religiösen Stiftungen durch Unternehmensgründungen wirtschaftlich abzusichern und global auszurichten, so der Bundespräsident. Francke hatte in Halle unter anderem eine Apotheke mit Versandhandel und Druckereien eingerichtet.

Nach Angaben von Stiftungsdirektor Thomas Müller-Bahlke befinden sich die Franckeschen Stiftungen auf der deutschen Vorschlagsliste zum UNESCO-Welterbe. „Ich rechne damit, dass in vier bis fünf Jahren eine Entscheidung fällt“, sagte er gegenüber dem Evangelischen Pressedienst (epd).

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### **SELK-Reihe „Lutherische Orientierung“ mit drei neuen Heften**

**Sexualität – Entwicklungszusammenarbeit – Sterben und Tod**

*Hannover, 30.5.2006 [selk]*

Drei neue Themenhefte in der Reihe „Lutherische Orientierung“ der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) liegen druckfrisch vor und wurden am 27. Mai im Rahmen des 7. Lutherischen Kirchentages der SELK in Kassel durch Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) öffentlich präsentiert.

Als Heft 2 ist die Orientierungshilfe „Sexualität im Leben eines Christen“ erschienen, die bereits der 10. Kirchensynode der SELK 1993 in

Melsungen vorgelegen hatte und jetzt von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten herausgegeben worden ist. Die von einer vierköpfigen Kommission erarbeitete Orientierungshilfe bietet auf 105 Seiten zu einzelnen Themen umfassende Informationen unter jeweils vier Rubriken: Situation, Position, Wege und Grundlagen. Das Heft kostet 2,50 Euro.

Heft 3 bietet auf 18 Seiten in insgesamt 60 Punkten eine konzentrierte Darstellung zur „Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit“. Das Heft wurde vom Arbeitskreis der SELK für Kirchlichen Entwicklungsdienst herausgegeben und dient, so SELK-Bischof Roth im Geleitwort, vor allem der Darlegung, „dass kirchlicher Entwicklungsdienst seinen Ursprung in der Liebe Christi hat. Nur das gibt ihm seine Identität.“ Die Tatsache, dass sich die Arbeit des Kirchlichen Entwicklungsdienstes zum Teil durch staatliche Gelder speise, dürfe nicht zur Preisgabe dieser Identität und damit zur Profillosigkeit ihrer kirchlichen Arbeit führen. Die SELK nehme „ihre Weltverantwortung in der Gewissheit ernst, dass sie auf einen neuen Himmel und eine neue Erde wartet, die Gott zu seiner Zeit als Neuschöpfung schenken wird.“ Das Heft wird zum Preis von 1 Euro abgegeben.

„Zum Umgang mit Sterben und Tod“ heißt Heft 4 der Reihe „Lutherische Orientierung“. Es steht unter dem biblischen Leitwort aus Psalm 90, Vers 12: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, damit wir klug werden.“ Erarbeitet wurde das 70 Seiten starke Heft von der Ständigen Kommission der SELK zur Erarbeitung von Stellungnahmen zu aktuellen Fragen der Gegenwart (Ethikkommission). In sieben Kapiteln beleuchtet die Arbeit theologische, empirische, medizinische, rechtliche und seelsorgliche Aspekte des Themenkreises „Sterben und Tod“. Das Heft kostet 1,50 Euro.

Die Hefte der Reihe „Lutherische Orientierung“ – Heft 1 mit „Positionen zur Bioethik“ ist 2004 erschie-

nen – sind im Kirchenbüro der SELK (Adresse: Impressum) erhältlich.

### **Niederlande: Evangelisch-Lutherische Website seit 12. Juni online**

*Bochum, 12.6.2006 [kalme]*

Um die lutherische Tradition auch in der Vereinigten Protestantischen Kirche der Niederlanden (PKN) lebendig zu halten ist seit dem 12. Juni mit [www.evangelisch-luthers.nl](http://www.evangelisch-luthers.nl) eine neue Evangelisch-Lutherische Website online.

Im Mai des vorigen Jahres vereinigte sich die Evangelisch-Lutherische Kirche im Königreich der Niederlande mit zwei großen reformierten Kirchen. Mit 15.000 Gemeindegliedern sind die Lutheranerinnen und Lutheraner 1 Prozent der PKN. Bei der Vereinigung wurde eine beratende lutherische Synode für die Lutheraner beibehalten. Diese Synode ist unter anderem dafür zuständig, die lutherische Tradition für die ganze protestantischen Kirche nutzbar zu machen. Aus diesem Grund wurde ein Plan erstellt, wie diese Tradition am besten vermittelt und lebendig erhalten werden könne.

Auf der Website findet man lutherische Nachrichten und Informationen von lutherischen Gemeinden (die Gemeinden können auch in der Vereinigung lutherisch bleiben). Gefragt sind allerdings gute Niederländisch-Kenntnisse, da die Inhalte nur in dieser Sprache verfügbar sind.

**IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info).** ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugenderwerbs-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.